Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.



Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 524

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 30. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Denjenigen unserer geehrten Leser, welche während eines Reise-Aufenthalts ihre gewohnte Zeitung nicht entbehren, dieselbe während ihrer Abwesenheit aber auch den zurückgebliebenen Familienmitgliedern nicht entziehen wollen, empfehlen wir ein

Reise-Abonnement

auf die „Posener Zeitung", welches mit jedem beliebigen Tage begonnen werden kann.

Gegen portofreie Einsendung von 90 Pf. pro Woche, für das Ausland — mit Ausnahme Oesterreichs — 1 Mk. 10 Pf. (am einfachsten in Briefmarken), wird die Zeitung **täglich zwei Mal portofrei** an die angegebene Adresse gesandt. Die schnelle Uebermittelung ist durch die günstigen Eisenbahnverbindungen Posens nach allen Richtungen hin gesichert.

Auswärtige Post-Abonnenten, welche die Ueberweisung der Zeitung nach einem anderen Orte wünschen, ohne dieselbe gleichzeitig an ihrem Wohnorte weiter zu beziehen, werden ersucht, sich dieserhalb unter Einsendung von 50 Pf. an die betreffende Postanstalt zu wenden.

Expedition der „Posener Zeitung".

Der mitteleuropäische Zollbund.

Vor kurzem hat ein Herr Dr. Peez, Mitglied des österreichischen Abgeordnetenhauses, unter dem Titel „Zur neuesten Handelspolitik" seine auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen in Buchform herausgegeben und damit schätzenswerthes Material zur Beurtheilung der handelspolitischen Lage Europas geliefert. Eine der sieben Abhandlungen des Peezschen Buches ist überschrieben „Mitteleuropa und die Handelspolitik der Zukunft" und wir stoßen hier gleich im Anfang auf folgende Bemerkung:

„Rußland und die Vereinigten Staaten suchen durch ihr übertriebenes Schutzzoll-System, England durch seine egoistische, ränkevolle Handelsherrschaft und seine Kolonialpolitik den kleineren Staaten soviel als möglich zu schaden."

Zum Beweis für den ersten Theil dieser Behauptung giebt uns Herr Peez eine vergleichende Tabelle, aus der wir ersehen können, wie hoch von jedem einzelnen der hier in Betracht kommenden Länder der Werth seiner gesammmten Einfuhr in 1892/93 durch Finanz- und Schutzzölle prozentual belastet wurde. Danach betrugen die Zollzuschläge in den Vereinigten Staaten 29,1 Proz. des Werthes der gesammten Einfuhr, in Rußland 27,8 Proz., in Italien 17,9 Proz., in Frankreich 10,2 Proz., in Deutschland 9,2 Proz., in Oesterreich Ungarn 7,0 Proz., in Großbritannien 4,9 Proz. 2c.

Welcher Abstand — in der That — zwischen den beiden zuerst genannten und allen anderen Staaten! Rußland und Amerika haben Zölle von 60—300 Prozent des Waarenwerths — d. h. mit andern Worten: sie verschließen sich für den Absatz des Auslandes, verlangen aber, daß das Ausland ihre eigenen Rohprodukte (Getreide, Vieh 2c.) zulasse! Bei solcher Handelspolitik ist es keine Kunst, mehr aus- als einzuführen, und daraus erklärt sich denn auch ihre außerordentlich günstige Handelsbilanz: nach Peez haben diese beiden Länder zusammen 1888/89 für 2100 Millionen Mark mehr Waaren an Europa verkauft, als sie von ihm empfangen haben!

Zwar hat Amerika seitdem seine Tarife von 50—100 Prozent (Tarif Mac Kinley) auf 35—50 Prozent (Tarif Wilson) ermäßigt, und Rußland hat sogar mit Deutschland und Oesterreich zum ersten Mal einen wirklichen Handelsvertrag geschlossen. Aber in der Hauptsache ist doch Alles beim Alten geblieben. Amerika behält unverrückt das Ziel im Auge, die europäische Industrie von dem ganzen westlichen Kontinent zu verdrängen, und ebenso hat Rußland nicht einen Augenblick auf seine entsprechenden volkswirthschaftlichen Pläne verzichtet.

Was ist nun seitens der bedrohten Staaten geschehen, um diesen Gefahren vorzubeugen:

Darüber sagt Herr Peez dem Sinne nach etwa Folgendes:

„Nachdem die älteren Handelsverträge im Februar 1892 abgelaufen waren, kam es nur darauf an, zu verhindern, daß jene mitteleuropäischen Staaten, welche von Amerika und England (!) in die Defensive des Schutzzolls gedrängt waren, sich dadurch nicht auch unter einander wehe thaten. Aufgeben wollte man in jenen Staaten (Deutschland, Oesterreich und Italien) den Schutzzoll nicht, also konnte es sich nur darum handeln, sich gegenseitig eine Reihe kleinerer Konzessionen zu machen und für 12 Jahre die Stabilität der Tarife zu garantiren. Sonach liegt die Bedeutung der Verträge von 1892 nicht in den verhältnißmäßig geringfügigen gegenseitigen Konzessionen, sondern in der Beseitigung der drohenden Zollkriege und in der angebahnten Wirthschaftsgemeinschaft, deren weiterer Ausbau unser Ziel sein müßte."

Ein schönes Ideal! Aber daß es mit seiner Verwirklichung noch gute Wege hat — das verhehlt sich auch unser Gewährsmann nicht:

„Wesentlich mehr wäre an gegenseitigen Konzessionen zu erreichen gewesen, wenn „die Vertragsmächte (wie einst der deutsche Zollverein und Oesterreich) sich hätten differentiell begünstigen können (also mit Ausschließung der übrigen Staaten von diesen günstigeren Zollsätzen). Das hinderte jedoch der Artikel XI des Frankfurter Friedens."

Ja, ja — diese böse Meistbegünstigungsklausel! Aber — auch wenn es gelänge, von ihr loszukommen — würde es darum besser stehen mit den Aussichten auf Bildung eines mitteleuropäischen Zollbundes? Wir glauben es nicht, weil (wie ja auch Herr Peez hervorhebt) keiner der betheiligten Staaten darauf verzichten will, seine besondere Produktion, die landwirthschaftliche nicht weniger wie die industrielle, durch Zölle zu schützen. Ein Zollverein erscheint uns nur möglich auf freihändlerischer Grundlage. Denn sowie die von der fremden Einfuhr erhobenen Abgaben keine bloßen Finanzzölle mehr sind, sowie sie so hoch werden, daß sie den Charakter von Schutzzöllen annehmen, wird das Interesse der solchergestalt begünstigten einheimischen Produzentenkreise sich jeder einem andern Land zu gewährenden Konzession entgegen stellen. Ein drastisches Beispiel hierfür liefern die jüngsten Verhandlungen der französischen Kammer über die Beendigung des Zollkriegs mit der Schweiz.

Nach langen diplomatischen Verhandlungen haben die beiden Regierungen sich endlich dahin geeinigt, daß Frankreich der schweizerischen Einfuhr bei 29 Artikeln eine Zollermäßigung zugestehen soll, wodurch diese Einfuhr um einen Zollbetrag von 800 000 Frcs. entlastet wird. Die Schweiz ihrerseits verpflichtet sich, die französischen Waren wieder nach ihrem niedrigeren Konventional-Tarif zu behandeln. Was wird nun Frankreich durch diesen Verzicht auf 800 000 Frcs. seiner Zolleinnahmen gewinnen? Nehmen wir an, der Werth der nach der Schweiz eingeführten französischen Waren erreichte 1895 wieder dieselbe Höhe wie 1892, nämlich 227 Millionen Frks. Bei fernerer Anwendung des hohen schweizerischen Differential-Tarifs würde an die Schweiz ein Zollbetrag von 22,2 Millionen Frcs. für dieses Warenquantum zu entrichten sein. Nach dem Konventional-Tarif wird es dagegen nur mit 7,6 Millionen Frcs. Einfuhrabgaben belastet werden, mit anderen Worten — jenes Opfer von 800 000 Frcs. wird den Franzosen unter Umständen pro Jahr eine Zollersparniß von 14,6 Millionen Frcs. einbringen!

Die französische Kammer hat sich denn auch herbeigelassen, dies für Frankreich so vortheilhafte Abkommen gnädigst zu genehmigen. Aber was für Gesichter haben diese überzeugungstreuen Schutzzöllner dabei geschnitten — als ob das süße — Tränklein der für die Gesammtheit der Produzenten zu ersparenden Millionen der pure Essig gewesen wäre. Zwar erkannte das Haupt der Schutzzöllner, Herr Méline, es als einen besonderen Vorzug der neuen Konvention an, daß aus ihr alle diejenigen Ermäßigungen ausgeschieden wären, welche (durch die Meistbegünstigungsklausel) auch anderen Nationen hätten zu Gute kommen müssen; zwar bestätigte der Ministerpräsident ausdrücklich die von Herrn Méline vertretene Auffassung, daß dieses Abkommen keinen Bruch mit den „bewährten" Grundsätzen des herrschenden Schutzzollsystems bedeute. Trotzdem wurden zu Gunsten gewisser bedrohter Lokalinteressen (z. B. derjenigen der Käseproduzenten des Jura) nicht weniger als 5 Abänderungsanträge eingebracht und mußten erst beseitigt werden, ehe ein Vertrag angenommen werden konnte, dessen kommerzielle und politische Vortheile so unbestreitbar waren.

Deutschland.

* **Posen,** 29. Juli. Der Landwirthschaftsminister beabsichtigt eine planmäßige Zusammenstellung sämmtlicher Verbände oder Genossenschaften für Deich- oder Bodenmeliorationszwecke und hat die Einreichung von Verzeichnissen sämmtlicher in den einzelnen Kreisen vorhandenen derartigen Verbände angeordnet, aus welchen Zweck und Umfang der Melioration, die Größe des betheiligten Grund und Bodens, die anschlagsmäßigen und wirklichen Ausführungskosten, die dauernden Genossenschaftslasten und die etwaigen Beihilfen aus öffentlichen Mitteln ersichtlich sein sollen. Nach der „Weser-Ztg." dürfte diese Zusammenstellung mit einer Neuordnung des gesammten Bodenmeliorationswesens und namentlich der Schaffung einer einheitlichen Aufsichtsinstanz in Verbindung zu bringen sein.

□ **Berlin,** 28. Juli. [Berliner Verkehrsverhältnisse.] Eine lokale Frage, die aber von weitreichender Wichtigkeit ist und auch sehr bedeutsame Berührpunkte mit der Politik hat, beschäftigt gegenwärtig die Berliner Bevölkerung und die Berliner Blätter ungemein lebhaft. Es handelt sich nämlich darum, ob das Verkehrswesen der Hauptstadt nun endlich einmal aus dem ganz unerträglichen Schlendrian der letzten Jahre herausgebracht werden und nach den zwingenden Bedürfnissen einer Zweimillionenstadt umgestaltet werden soll. Als Berlin die Stadtbahn bekam, war es damit allen Großstädten des Kontinents vorausgeeilt, und die Behörden wie die Einwohner schmeichelten sich damit, daß nach Erreichung dieser stolzen Höhe eigentlich nichts weiter zu thun übrig sei. Die Privatunternehmungen, die verschiedenen Pferdebahn- und Omnibusgesellschaften, waren es ganz natürlich recht zufrieden, daß solche Selbsttäuschung sich festsetzte. Sie zahlten Jahr für Jahr ihren Aktionären die fettesten Dividenden und ließen dabei die Berliner so schlecht fahren, wie man nirgends sonst fährt. Die für das nächste Jahr bevorstehende große Gewerbe-Ausstellung im Treptower Park hat nun aber doch den wohlthätigen Anstoß dazu gegeben, daß immer weitere Kreise und immer mehr Leute, sogar (man denke!) auch innerhalb der Behörden, sich fragten, ob das so weiter gehen könne. Eine Blamage ohne Gleichen steht für Berlin bevor, wenn die Ausstellung eröffnet wird, ohne daß gleichzeitig für die Möglichkeit gesorgt ist, sie auf bequeme, schnelle und billige Weise zu erreichen. Berlin ladet sich ganz Deutschland und ein gut Stück des Auslandes zu Gaste für das nächste Jahr, und den Fremden darf nicht zugemuthet werden, heiße Kämpfe um die Benutzung spärlicher, schlechter, langsamer Fahrgelegenheiten auszufechten. Aber alle bisher aufgetauchten Pläne zur Reformirung des hiesigen Verkehrswesens sind von jeder Ausführung immer noch himmelweit entfernt; entweder sind es Konkurrenzkriege zwischen verschiedenen Gesellschaften, durch die die Ausführung ins Stocken geräth, oder es ist die peinvolle Langsamkeit des behördlichen Instanzenzuges, die eine bedauernswerthe Verschleppung verschuldet, oder es ist endlich die Kurzsichtigkeit der betheiligten Faktoren, die das Ausbleiben der Rentabilität befürchtet. In den letzten Wochen sind alle diese Zustände, die wirklich beinahe komisch wirkten, wenn sie nicht weit mehr noch beschämend wären, der Bevölkerung denn doch dermaßen gegen den Strich gegangen, daß sich endlich etwas wie eine Rebellion der öffentlichen Meinung entwickelt hat, die nunmehr ihr reinigendes Ungewitter über diesen thatsächlich haltlosen Schlendrian hinwegstreichen läßt. Die Blätter aller Parteirichtungen machen immer kräftigere Angriffe auf die in Betracht kommenden Behörden und Gesellschaften, und die angenehme, schon nicht mehr erhoffte Aussicht eröffnet sich plötzlich auf Reformen noch in allerletzter Stunde. Die Verkehrsdeputation des Magistrats und der Stadtverordneten hat soeben einstimmig beschlossen, von den städtischen Behörden die Mittel zu verlangen, um in eigener Regie Versuche mit den verschiedenen Verkehrssystemen anzustellen, mit elektrischen Hochbahnen, Schwebebahnen, Untergrundbahnen, elektrischen Niveaubahnen, Dampf- und Gasbahnen. Es ist ein überaus wichtiges Prinzip, dem durch den Beschluß der Verkehrsdeputation zum Siege verholfen werden soll. Es ist richtig, daß es in erster Reihe die Sozialdemokratie ist, die stets verlangt hat, die Gemeinden selber mögen die Privatunternehmungen ausschließen und deren Thätigkeitsgebiet selber beanspruchen. Aber darum, weil die Sozialdemokratie etwas fordert, was an sich vernünftig ist, wird die betreffende Forderung und ihre Erfüllung doch noch lange nicht selber sozialistisch. Die Gemeinden haben Anfangs auch die Versorgung der Städte mit Gas und Wasser den Privatunternehmungen überlassen, um nach Jahrzehnten und nachdem jene Gesellschaften vorzügliche Geschäfte gemacht hatten, zur eigenen Regie auf diesem Felde überzugehen. Es ist nicht einzusehen, warum derselbe nützliche Entschluß nicht auch hinsichtlich der kommunalen Verkehrspolitik gefaßt werden soll.

— Wie die „Nordostsee-Zeitung" meldet, fordert das Reichs-Marineamt vom Reichs-Schatzamt die Mittel für mehrere geschützte Kreuzer vom Gefiontypus und für Ersatzbauten für die älteren Panzerschiffe „Friedrich der Große" und „Deutschland".

— Der Handelsminister Freiherr von Berlepsch, welcher sich für den Flachsbau besonders interessirt, soll, der „Hann. Ztg." zufolge, dem Landes-Oekonomie-Rath von Mendel-Steinfels aus seinen Privatmitteln 1000 M. zur Verfügung gestellt haben damit derselbe in einigen Orten Thüringens, wo der Flachsbau sich noch etwas erhalten hat, Versuche anstellen lasse hinsichtlich der zweckmäßigsten und erfolgreichsten Kultur- und Düngungsmethoden der Flachspflanze. Die durch diese Versuche gewonnene Ernte soll dann dem neuen Röstverfahren unterworfen werden, welches in der letzten Session im preußischen Abgeordnetenhause besprochen wurde.

— In der „Tilsiter Ztg." hatte der streng konservative Rechtsanwalt Edwin Meyer den Bürgermeister von Kolberg, Herrn Kummert, scharf angegriffen, weil er den Sozialdemokraten Kolbergs bei der Reichstagsersatzwahl die Benutzung des Saales im Strandschloß zu einer Versammlung gestattet hatte und weil er in seiner Rechtfertigungsschrift an den Regierungspräsidenten behauptet habe, daß viele der sozialdemokratisch stimmenden Handwerker und Arbeiter zur Kirche gingen. Auf diesen Angriff hat Herr Kummert in einem Schreiben an die „T. Allg. Ztg." geantwortet, indem er erklärt, daß ein solcher Angriff weiter keiner Erwiderung werth sei.

„Was die Ueberlassung eines städtischen Saales hier zur Abhaltung einer Volksversammlung, welche von sozialdemokratischer Seite berufen worden, anbelangt", heißt es dann weiter, „so ist uns aus Köln geschrieben: Dort hätten die Sozialdemokraten mit Bewilligung der Stadtverordneten und des Oberbürgermeisters im großen städtischen Saale des Gürzenich getagt. Demnächst sei in dem Saale des Kaisers Majestät von der Stadt gefeiert worden und hätten der Juristentag und der Naturforscher- und Aerztetag dort ihre Versammlungen gehabt. In Frankenhagen sollen die Sozialdemokraten im Rathhaussaale getagt haben. Ist das richtig, so ist auffällig, daß, was am Rhein und in Thüringen für zulässig erachtet ist, hier als etwas ganz Besonderes und Bedenkliches erscheinen soll."

— Wir berichteten kürzlich, daß Pastor Anthes in Crispendorf im Ländchen Reuß ä. L. seine Stellung aufgab, um nach der Diakonissenanstalt in Hamburg überzusiedeln; der Pastor hatte sich die allerhöchste Ungnade zugezogen, weil er das Abonnement auf die ihm nicht mehr zu-

sagende partikularistische Landeszeitung aufgegeben hatte. Hierzu schreibt die „Prot. Ver. Korr.“: Was hier in einem lächerlichen Miniaturbildchen vor sich gegangen ist, geschieht anderwärts im großen Stil. In der hannöverschen Landeskirche ist vor gar nicht langer Zeit ein Geistlicher seines Amtes entsetzt und seiner geistlichen Qualifikation beraubt worden, weil er in unschicklicher Weise seine politische Gesinnung im Amtswirken hatte hervortreten lassen. Auch die Maßregelung Wenck's in Darmstadt und die Bedrohung der schlesischen Geistlichen, die eine Petition gegen die Umsturzvorlage unterzeichnet hatten, steht auf demselben Blatt. Es ist ein gefährlicher Irrweg, der hier beschritten wird und der unter allen Umständen zur schwersten Schädigung des geistlichen Standes führen muß, weil er die Geistlichen als politisch abhängige und unfreie Männer erscheinen läßt.

— Ein hübsches Zollkuriosum macht augenblicklich die Runde durch die Blätter. Eine schleswig-holsteinische Drechslerei und Stockfabrik ließ aus Dänemark eine Sendung derber Eichen-Spazierstöcke, die am oberen Ende mit einer Oeffnung, Pfeife, versehen sind, kommen. Die handfesten Spazierstöcke wurden als — Musikinstrumente verzollt.

— Aus Darmstadt wird unterm 26. Juli gemeldet: Entgegen dem hiesigen ärztlichen Verein beschloß die Stadtverordnetenversammlung eine Erklärung, daß sie die Befürchtungen des Aerztevereins, wonach die Abhaltung der Wanderversammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im Jahre 1896 in Darmstadt unmöglich sei, nicht zu theilen vermöge und freudig bereit sei, die Versammlung im nächsten Jahre hier aufzunehmen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Juli. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Sibirien ist ein Land, in welchem alles so ist, wie es nicht sein soll. Auch die Mortalität ist dort ungewöhnlich, weil es weit und breit keine Aerzte giebt. Nach Angaben sibirischer Blätter beträgt die Sterblichkeit in Sibirien 100 pro 1000 gegen 36 bis 40 pro 1000 in Rußland, wo die ärztliche Hilfe auch nicht gerade leicht zu erlangen ist. Im Gouvernement Jenisseisk z. B. entfällt je ein Arzt auf 26 445 Quadratwerst oder 17 180 Einwohner. Jedem Arzt sind zwar auch zwei Feldschere beigegeben. Aber das ist selbstverständlich ganz und gar ungenügend. Die Mehrzahl der Aerzte lebt zudem in Städten, so daß sie fürs Land gar nicht in Betracht kommt. Die örtliche Administration ist vollkommen unfähig, Abhilfe zu schaffen, da es ihr an Mitteln fehlt. Aber die wenigsten Beamten erkennen in dem Mangel an Aerzten ein allgemeines Uebel. Die echt russische Ansicht hält die Aerzte für überflüssig, da ja Dorfquacksalber genug vorhanden seien. — Im Nordwest-Gebiet soll die Institution der Landhauptleute binnen Kurzem eingeführt werden.

* Bereits vor einigen Monaten berichtete ein Petersburger Korrespondent, daß die Kaiserin-Wittwe einen stets großen Einfluß auf ihren Sohn, den jetzigen Kaiser, ausübe und daß insbesondere General Tscherewin, der frühere General-Adjutant des verstorbenen Kaisers, darauf zu achten habe, daß Personen fern gehalten werden, die unliebsame Mittheilungen machen könnten. In einer Petersburger Korrespondenz der „Münch. Allg. Ztg.“ wird nun erzählt, daß es selbst den Vertretern fremder Mächte schwer falle, Audienz bei dem in völliger Zurückgezogenheit lebenden Kaiserpaare zu erhalten. Dem französischen Botschafter Grafen Montebello sei eine solche nur durch die Verwendung des Finanzmisters Witte bei der Kaiserin-Mutter herbeigeführt worden. Einem anderen Diplomaten soll es kürzlich sogar passirt sein, daß man ihm, als er zu der erbetenen Audienz in Peterhof erschien, mittheilte, der Zar und seine Gemahlin seien leidend und könnten nicht empfangen; vielleicht aber könnte die Kaiserin-Mutter, falls der Herr Gesandte dies wünsche, die Vermittlerin sein. Der Herr Gesandte wünschte das nicht und kehrte nach Petersburg zurück. Was an diesen Mittheilungen Wahres ist, wissen wir nicht. Richtig ist dagegen, daß man in Petersburg eine wesentliche Aenderung der Verhältnisse erhofft, falls die Kaiserin, deren Niederkunft Ende August oder Anfang September erwartet wird, ihrem Gemahl einen Knaben, einen Thronfolger schenken sollte.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 26. Juli. Slatin Pascha, der in London eingetroffen ist, um an den Sitzungen des internationalen Geographischen Kongresses theilzunehmen, hat einem Vertreter von Reuter seine Ansichten über die Zustände im Sudan ausgesprochen. Beim ersten Auftreten des Mahdis sei das Volk bedrückt und geknechtet und daher reif für den Aufstand gewesen. Die vielen Erfolge des Mahdis überzeugten jedermann, daß er der wahre Heiland sei, und so wurde bald der ganze Sudan mahdistisch. Nach dem Tode des Mahdis im Jahre 1885 trat der Khalifa Abdullah, ein westlicher Araber, an seine Stelle, sammelte sämmtliche westlichen Araber um sich und wurde so der thatsächliche Herrscher des Sudans. Der Sudan ist demnach aus den Händen der Egypter in die der westlichen Araber gerathen, während die Sudanesen an den Ufern des Nils unter dem Despotismus des neuen Khalifen leben, der kein Mittel scheut, um seine Herrschaft aufrechtzuerhalten und zu diesem Zwecke ganze Bezirke verwüstet und die Einwohner ermorden läßt. Zur Zeit des ersten Mahdis war der ganze Sudan fanatisch; jetzt aber ist dieser Geist todt und der Einfluß des Mahdis im Abnehmen begriffen; seine Macht steht still; trotzdem ist er stark genug, den ganzen Sudan in Knechtschaft zu halten. . . . Der Khalif hält seinen Hof in Omdurman, einer Stadt von 400 000 Einwohnern. In den verschiedenen Provinzen hält er Besatzungen aufgestellt; so Kassala gegenüber, um die Italiener im Vorrücken zu verhindern. Auch wird er gut darüber unterrichtet, was die europäischen Mächte in Afrika vorhaben. Er unterhält Truppen in Dongola und Berber und hat ein bedeutendes Heer nach Reggaf, etwa 300 Kilom. vom See Albert, entsandt, um etwaige Expeditionen von dort aufzuhalten. Besonders stark ist seine Vertheidigungsarmee gegen Egypten. Heute besitzt er eine Menge Kanonen und Waffen, die er in früheren Feldzügen erbeutet hat, und stellt selbst Waffen und Munition her. Ein Einfall in Uganda sei aber wenig zu befürchten, denn der Khalif werde sich auf die Vertheidigung beschränken. Den Plan von Cecil Rhodes, einen Telegraphen durch ganz Afrika zu legen, hält Slatin Pascha, soweit der Sudan in Betracht komme, für unausführbar, bis die Derwische beseitigt seien oder der ganze Bezirk unter europäische, osmanische oder egyptische Herrschaft gelange. Die noch beim Khalifen weilenden Europäer seien Karl Neufeld, ein deutscher Kaufmann, Schwester Theresa Grigolini von der italienischen katholischen Mission, Giuseppe Cuzzi, ein sehr alter italienischer Kaufmann, Giuseppe Rognotto, ein Laienbruder der österreichischen Mission, mehrere Griechen, egyptische Offiziere und Soldaten und eine Anzahl koptischer Christen.

Bulgarien.

* **Sofia,** 26. Juli. Ein nach Sofia entsandter Mitarbeiter des „Kleinen Journal“ hat den bulgarischen Finanzminister Geschow interviewt und giebt in seinem Blatte eine Schilderung seiner Unterredung mit dem gegenwärtigen Leiter der bulgarischen Finanzen; wir entnehmen darüber dem „Kl. Journ.“ Folgendes:

Geschow sowohl, wie neulich Stoilow, betonte ausdrücklich, daß die bulgarische Deputation durchaus d'accord mit der Regierung gehe. Er erklärte es als absolut unrichtig, daß die maßgebenden Kreise Rußlands Herrn Clement in einen gewissen Gegensatz zu den übrigen Mitgliedern der Deputation gebracht und eigentlich nur ihn als den berufenen und Rußland genehmen Vertreter behandelt hätten. Der Zar habe die gesammte Deputation, nicht blos Herrn Clement allein empfangen. Für Bulgarien sei die endliche Anerkennung des Fürsten Ferdinand durch Rußland eine Nothwendigkeit, die immer dringlicher werde, und nach der nahe bevorstehenden Rückkehr der Deputation werde sich zu zeigen, welche Früchte sie gezeitigt. Auch die Unruhen in Macedonien flößen Herrn Geschow keine Besorgnisse ein. Als der Journalist das Gespräch auf die Armee brachte und von den Gerüchten sprach, wonach ein bedeutender Bruchtheil des Offizierkorps dem Fürsten Ferdinand sehr wenig geneigt sei, meinte Herr Geschow, auch das sei Alles leeres und unbegründetes Gerede. Die Offiziere dächten in ihrer überwiegenden Mehrheit gar nicht daran, sich überhaupt um Politik zu bekümmern, denn sie hätten damit bei der Entfernung des Fürsten Alexander doch gar zu traurige Erfahrungen gemacht. Nach diesen aktuellen politischen Betrachtungen kam Herr Geschow auf die finanzielle Lage Bulgariens zu sprechen. Er gedachte dabei zunächst Stambulows. „Es ist gewiß wahr, man soll von den Todten eigentlich nur Gutes sprechen, aber ich muß doch konstatiren, daß Stambulows Einfluß auf die finanzielle Entwickelung des Landes kein heilsamer gewesen ist. Er machte bei jeder Gelegenheit rücksichtslosesten Gebrauch von extraordinären Krediten, die in der Zeit seiner Regierung auf mehr als hundert Millionen Francs anschwollen. So oft er Geld brauchte, ließ er einfach neues Geld prägen und brachte es damit soweit, daß das Goldagio zuletzt auf die unnatürliche Höhe von neun Prozent hinaufgeschraubt wurde. Erst jetzt nähern wir uns in diesen Beziehungen wieder normalen Verhältnissen. In den letzten drei Monaten seitdem Herr Stoilow und das jetzige Ministerium am Ruder sind, haben wir noch nicht einen Centime außerordentlichen Kredit verlangt und gebraucht. In unserem Budget figuriren die Einnahmen aus direkten Steuern jetzt mit 42 Millionen Francs, die Erträgnisse der indirekten Steuern mit 22 Millionen. Die Erfahrungen, die wir mit diesem Systemwechsel in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres gemacht haben, waren allerdings nicht sehr ermuthigend, denn die Erträgnisse der indirekten Steuern sind in diesem Zeitraum erheblich hinter den Voranschlägen zurückgeblieben. Das ist aber hauptsächlich auf den Umstand zurückzuführen, daß es schon seit dem Oktober vorigen Jahres bekannt war, die Steuern und Zölle würden vom 1. Januar an für die verschiedensten Erzeugnisse und Waaren erheblich erhöht werden. Infolge dessen wurden noch in den letzten beiden Monaten des vergangenen Jahres Waaren in gewaltigen Mengen über die Grenze hereingeschafft, so daß in den darauf folgenden Monaten der Import naturgemäß bedeutend sinken mußte. Ich bin jedoch überzeugt, daß diese Verhältnisse sich am Schluß des Jahres vollständig zu unseren Gunsten geändert haben werden.“

Wie der Vertreter des „Kl. Journ.“ noch mittheilt, macht Geschow den Eindruck eines außergewöhnlich intelligenten und klarblickenden Mannes, der zugleich mit warmem Herzen auf die gedeihliche Fortentwicklung seines Landes bedacht sei. — Frau Polyxena Stambulow, die Wittwe des Ermordeten, vertheilt jetzt an alle ihre Freundinnen Photographien, welche Stambulow auf dem Sterbebett zeigen, im Hintergrunde aber ein schwarzes Tuch, auf dem die amputirten Hände gekreuzt dargestellt sind. Frau Stambulow glaubt hierdurch einen besonderen Effekt zu erzielen.

Polnisches.

Posen, den 29. Juli.

s. **Mit Bezug auf die Gründung der Landbank** äußert sich der „Dziennik“ dahin, die Tendenz dieses Instituts werde dadurch am besten charakterisirt, daß dem Aufsichtsrath desselben die Herren v. Hansemann — Vater und Sohn — und v. Tiedemann angehörten. Zu verwundern sei es nur, daß auch der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, Herr v. Köller, Mitglied jener Körperschaft geworden sei. Derselbe habe der Natur der Sache gemäß parteilos zu sein, und mit seiner Stellung vertrage sich die Betheiligung an dem widerlichen Rassenkampfe nicht, der gegen die Polen aus selbstsüchtigen Beweggründen mit der Tendenz eröffnet worden sei, diese Nation zu vernichten. Trotz jener diesem widerlichen Zweck gewidmeten 5 Millionen rufe der „Dziennik“: „Gott sorgt dafür, daß die Bäume — in diesem Falle die Herren von Hansemann, v. Tiedemann et tutti frutti — nicht in den Himmel wachsen.“

s. **Der galizische Bauer Bojko,** welcher neulich auf dem von den Posener Polen zu Ehren seiner Landsleute veranstalteten Banket durch seinen Freimuth einestheils die Begeisterung des demokratisch gesinnten Theils der Festtheilnehmer weckte und anderntheils das Obskurantenthum wieder einmal aus dem Häuschen brachte, wird in der gestrigen Nummer des „Przegląd“ in liebevoller Ausführlichkeit charakterisirt. „Wenn ich mir“, schreibt das Blatt, „das jüngst gelegentlich der Anwesenheit der Galizier Vorgefallene ins Gedächtniß zurückrufe, so scheint es mir, daß die Person des galizischen Bauern Bojko für Viele von uns ein mächtiges, unverlöschliches Moment, ein Denkmal bleiben wird, das zu verwehen dem Sturm der Zeit nicht möglich sein dürfte. Wie er bei dem Fest am Montag Abend unter Hunderten Gebildeter in seiner malerischen Goralentracht und später in der von den Sokols veranstalteten Abendunterhaltung unter einer dichtgedrängten vielartigen Volksmenge dastand, da erschien er uns als der Verkünder einer neuen Epoche, neuen Lebens und großer sozialer Umwandlungen. Seine Stimme ist nicht groß angelegt, entbehrt des metallischen Klanges und wirkt ein wenig monoton; doch steckt in ihm eine derartige Kraft granitener Ueberzeugung, daß der Hörer sich vor ihr neigt. Der Styl ist einfach und besticht nicht durch malerischen Effekt und klangvollen Bau; doch glänzt darin jene volksthümliche Vorstellungsweise, die ihre Vergleiche aus dem großen Schatze der Natur und des Alltagslebens schöpft, die Gesundheit und der Friede des polnischen Dorfes umstrahlen ihn; seine Redeform ist nicht nervenaufregend und weist nicht die blitzartigen Einfälle städtischer Redner auf. Der Sinn entwickelt sich logisch, hält sich von krampfhaften Bewegungen und Sprüngen rein, wirkt aber in Form einfacher und frischer Bilder mit einer derartigen Plastik auf den Hörer, daß Tonfall und Auffassungsweise einen monumentalen Eindruck machen. Es ist das ein dörflicher Künstler in seiner Art, der dem Psychologen besonders darum merkwürdig erscheint, weil Bojko eine hohe gymnasiale Bildung besitzt, die bei Bauernsöhnen die ursprüngliche Originalität und volksthümliche Frische zu verwischen pflegt. Hier haben sie sich unberührt erhalten, und die Einflüsse des Schullebens treten höchstens in einer gewissen Vornehmheit und Rundung der Bewegungen hervor, die man unter dem Volke selten wahrnimmt. Der Geistesstyl blieb der eines Bauern, nur vertiefte und erweiterte sich das Denken.

Ich möchte Bojko den Typus des galizischen Bauern nennen und mit dieser Bezeichnung den Ausruf verbinden „Glückliches Galizien!“ Doch ist dieser Bauer einer der besten, ein ausnahmsweises Muster, das die Masse, der er entsprossen und treu geblieben ist, um Haupteslänge überragt. Ausgestattet mit ungewöhnlicher Geistesschärfe und in der Wissenschaft Quellen geläutert, hätte er sein Wissen und Talent vortheilhafter verwerthen können, stand ihm der Zutritt zu höheren Sprossen der sozialen Leiter offen, hätte er nach glänzenden Ehren geizen können. Dennoch hat dieser Bauer seinen Posten nicht verlassen, hat er weder den Bauernkittel, noch die Bauernhütte noch den Pflug im Stich gelassen, sondern er, das Kind des Volkes, ist heute Vater, Lehrer und Apostel unter Brüdern. Er liebt als nüchterner Vertreter einer verständigen Bauern-Emanzipation nicht allein den Charakter seines Volkes, sondern er kennt ihn auch und weiß, wessen letzteres bedarf, wie kein Zweiter. Jeder Prinzipienreiterei und einseitigem Radikalismus fern betrachtet er die Sendung der „Enterbten“ mit dem Auge des gerechten Patrioten, der weitere soziale Gesichtskreise umfaßt. Bauernwahn ist diesem Bauern fremd, und als Anklänge daran in der Abendunterhaltung der Sokols vernehmbar wurden, führte Bojko selbst sie auf das rechte Maß zurück, indem er laut ausrief, „die Bauern dächten nicht daran, sich an die Spitze der Nation zu setzen; doch würden sie sich auch nicht unter, sondern neben den Adel stellen.“ Und dieser demokratische Gedanke ist keine Phrase, die Bojko aus Büchern oder Tagesschriften gestohlen und, wie dies so oft durch deklamirende Volksmänner geschieht, als gleißender nom de guerre in die politische Arena geworfen hätte, — dieser Gedanke ist bei ihm ein offenes, in praktische Formen gegossenes, den Verhältnissen angepaßtes und taktisch zugespitztes Programm. Bojko kennt die Geschichte Polens, die Bestrebungen Staszyc' und die czechische Bewegung genau, und erblickt in der Demokratisirung der Volksgesammtheit kein Klassen-, sondern ein nationales Interesse, hört man seine Worte, welche wegen ihres tiefen Glaubens an die Sendung des Volkes elektrisiren, dann kann man sich schwer des Eindruck erwehren, daß man den Verkünder eines neuen Lebens, eines neuen Vaterlandes vor sich hat, welch' letzteres sich auf eine breitere, demokratische Grundlage stützt und größer ist, weil es sich auf Millionen neuer Bürger aufbaut und die Verständigung mit der Bauernnation der Ruthenen und mit anderen slawischen Volksstämmen erleichtert.

Dieser Idee hat Bojko sein ganzes Leben geweiht. Er ist einer der wackersten demokratischen Streiter, einer der rührigsten und geschicktesten Mitarbeiter des Lemberger „Przyjaciel ludu“. Mehrfach verfehmt durch galizische Kaziken, verdammt von der Geistlichkeit, verfolgt von den Landräthen, ist dieser wackere Apostel vor der eisernen Phalanx seiner Gegner nicht zurückgeschreckt und steht ungebeugt da, ungebrochen durch keinen Fluch und durch keine Kanzel mundtodt gemacht. Man hat mir eine interessante Episode erzählt, die sich während des Verweilens dieses muthigen, thatkräftigen Publicisten auf Posener Boden zugetragen hat. Irgend Jemand von den hiesigen Gegnern der Volkspartei warnte in Gegenwart Bojko's vor verfehmten Blättchen. „Lest“ — so orakelte er im Tone eines Apostels — „den Posener „Przyjaciel ludu“, denn Euer „Przyjaciel“ in Lemberg ist ein Hetzer und Anarchist!“ Bojko lächelte; sein kluges Auge erglänzte vor Stolz und Feuer, und nach einer Weile sagte er: „Wenn ich Ihnen sagen werde, wer ich bin, so werden Sie mir vielleicht nicht die Hand reichen, doch ich schäme mich dessen nicht. Ich bin Bojko, einer der ständigen Mitarbeiter des „Przyjaciel ludu“, dieses Lemberger Verfehmten! Das ist mein Blatt und mein Programm, das ich nicht ableugne und gegen die ganze Welt zu verfechten gedenke!“ So sprach dieser einfache Bauersmann, ohne Affektion, ohne theatralisches Pathos, sondern mit der Kraft, die aus dem tiefen Glauben an die Heiligkeit seiner Ueberzeugungen hervorquillt. Wie blaß und elend nimmt sich gegenüber diesem ehrlichen Bauernmuth die Menge unserer sogenannten Fortschrittler aus, die in der Stille des eigenen Hauses, im engen Familienkreise sich zu liberalen und demokratischen Programmen bekennen, öffentlich dagegen, angethan mit einer konservativen Maske, ihre Ueberzeugungen hoher Protektionen, vornehmer Gastereien und materiellen Gewinns wegen verleugnen.

Was meinte wohl der „Kuryer Poznanski“ dazu? Wundert Euch nicht! Er hat auch für Bojko einen Zaunpfahl gefunden. Er verhöhnte die Reden desselben, brandmarkte den Volkskämpfer und schloß mit dem verzweiflungsvollen Aufschrei: „Solche Vertreter gegenseitiger Liebe hat uns Galizien gesandt!

Und nun geschah etwas Merkwürdiges. Die so vielfach mit dem Schimpfnamen „Judenblatt“ beehrte „Posener Zeitung“ erhob sich zum Schutze des Posener Gastes und richtete an die Adresse des „Kuryer“ eine Lehre über das Thema vom Takt. Polnische Priester! Was für ein Organ nennt sich Euren Vertreter!

s. **Die Pfarrstelle an der Pfarrkirche** hierselbst, welche durch den vor Kurzem erfolgten Tod des Propstes Ziętkiewicz freigeworden ist, soll, wie der „Orędownik“ hört, nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, der Kanonikus Dr. Dziedzinski, sondern der Pfarrer und Abgeordnete Wawrzyniak-Schrimm, der rührige Patron der polnischen Erwerbsgenossenschaften erhalten.

s. **Der hiesige poln. Turnverein** ist, wie wir dem in „Orędownik“ enthaltenen Jahresbericht entnehmen, ein sehr starker. Es gehören ihm nämlich 408 Mitglieder an. Darunter sind 134 Kaufleute und Industrielle, 83 Buchhalter und Handlungsgehilfen, 20 Baubeflissene und Techniker, 12 Bureaubeamte, 10 Literaten und Redakteure, 9 Aerzte, 6 Grundbesitzer und Agronomen, 5 Rechtsanwälte, 3 Feldmesser, 3 Artisten, 2 Ingenieure, 1 Apotheker und 1 Chemiker. Der seit neun Jahren bestehende Verein verfügt bereits über einen, vermuthlich zur Aufführung einer Turnhalle bestimmten Baufonds von fast 9000 M.

Lokales

Posen, 29. Juli.

* Zum Bau der elektrischen Straßenbahn in St. Lazarus bringen wir noch nachstehende Einzelheiten. Nach einem früheren Projekte beabsichtigte die Gemeinde St. Lazarus die Herstellung einer Pferdebahnlinie für St. Lazarus, die an der Kaponniere an die städtische Bahn angeschlossen werden sollte. Als Beitrag wollte die Gemeinde einen jährlichen Zuschuß von 4000 Mark zu den Betriebskosten leisten. Inzwischen hat nun das Projekt der Verbindung des ziemlich verkehrsreichen Vorortes mit der Stadt eine wesentliche Aenderung dadurch erfahren, daß die Gemeinde eine elektrische Straßenbahn zu bauen gedenkt, für welche sie den Strom aus der elektrischen Beleuchtungsanlage ohne Entgelt abgeben will.

während die Posener Straßenbahngesellschaft den Bau der Bahn, sowie sämmtliche übrigen Betriebskosten trägt. Der jährliche Zuschuß kommt sonach in Wegfall. Die Bahn wird von der Kaponniere die Glogauerstraße entlang bis ans Ende des Dorfes geführt werden und ca. $1^1/_2$ km Länge erhalten. Die Verhandlungen sind dem Abschluß nahe, der wohl nur noch von der Genehmigung der Chausseeverwaltung abhängig ist. Falls die Bahn zu Stande kommt, würde ein schon lange Zeit dringend erforderliches Verkehrsmittel geschaffen sein, das besonders für die Bewohner von St. Lazarus, die alle größeren Einkäufe in der Stadt machen müssen zumal sie auch bis jetzt im Orte noch keinen Wochenmarkt haben, von großem Vortheil wäre. Außerdem würde dieses Verkehrsmittel für die fernere Entwickelung des Ortes von weitgehendster Bedeutung sein. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn auch die Gemeinden Jersitz und Wilda, die ja ebenfalls elektrische Kraftanlagen besitzen, diese Anlagen in dieser Weise ausnutzten und eine so bequeme Verkehrsvermittelung herstellten.

---

* Von dem neuen Präsidenten unseres Oberlandesgerichts bringt die „Berl. Morg. Ztg." folgende interessante Schilderung:

Es war im Jahre 1882, als Herr Oberlandesgerichtspräsident Gryczewski, damals Landgerichtsdirektor und in dieser Eigenschaft Vorsitzender einer Civilkammer des Breslauer Landgerichts, mit dem Vorsitz in der ersten Strafkammer desselben Gerichts betraut wurde. Seine Art, zu verhandeln, erregte bald Aufsehen und ein bekannter Breslauer Rechtsanwalt äußerte damals im Privatgespräch: „Herr Gryczewski hat eine große Zukunft. Er bringts noch zum Chefpräsidenten!" Der Mann hat als Seher gesprochen. Heut, dreizehn Jahre nach dieser Weissagung, ist Herr Gryczewski Chefpräsident des Oberlandesgerichts zu Posen. Eine glänzende Laufbahn! Was den jüngsten Oberlandesgerichtspräsidenten immerdar auszeichnete, war eine Verbindlichkeit der Formen, wie sie in gleicher Vollendung und in gleicher allgemeiner und steter Anwendung nur sehr selten anzutreffen ist. Damit verband Herr Gryczewski unermüdlichen Fleiß, peinliche Gewissenhaftigkeit und hohe Objektivität. Genauer, als es durch ihn geschah, können die Vorschriften der Strafprozeßordnung nicht beobachtet werden. Herr Gryczewski versäumte beispielsweise nie, einen Angeklagten beim Beginn der Verhandlung darauf hinzuweisen, daß er, wenn er nicht wolle, sich auf die Anklage nicht auszulassen brauche. Die meisten Vorsitzenden erachten diesen Hinweis für überflüssig und gehen sofort in die Mitte der Dinge, indem sie fragen: Haben Sie das gethan oder nicht? In Folge dieser Beobachtung der Formalien und wegen der sorgfältigen Erörterung, die alle Einzelheiten des Thatbestandes zu finden pflegten, zogen sich die Verhandlungen, wenn Herr Gryczewski den Vorsitz hatte, gewöhnlich sehr lange hin. Die erste Strafkammer konnte damals die ihr zugetheilte Arbeitsmenge nicht bewältigen und es mußte eine Hilfsstrafkammer eingerichtet werden, die ihr einen Theil der Sachen abnahm. Als Richter war Herr Gryczewski streng. Er kam nicht leicht zu einem Schuldig. Sobald er aber dazu gelangt war, fiel die Strafe hart aus. In einer Verhandlung vor dem Schwurgericht, zu dessen Leitung Herr Gryczewski wiederholt berufen war, geschah es, daß der Staatsanwalt gegen einen des Straßenraubes für schuldig erklärten, wiederholt vorbestraften Angeklagten 6 Jahre Zuchthaus beantragte. Das durch Herrn Gryczewski verkündete Urtheil lautete dagegen auf 14 Jahre. In die Zeit, wo Herr Gryczewski den Vorsitz in der ersten Strafkammer hatte, fiel auch der Prozeß gegen einen Breslauer Sozialisten, der einer konservativen Versammlung beigewohnt hatte und bei einem Hoch auf den Kaiser sitzen geblieben war. Es war der erste Prozeß seiner Art und das in ihm gefällte Urtheil, neun Monate Gefängniß, wurde allenthalben besprochen und kritisirt. Um der Kritik zu begegnen, theilte damals, ein ganz ungewöhnlicher Vorgang, der Erste Staatsanwalt durch Anzeige in der Zeitung mit, daß das Schuldig der Majestätsbeleidigung gesprochen worden, weil der Angeklagte nicht nur sitzen geblieben sei, sondern das Sitzenbleiben auch mit einer verächtlichen Handbewegung begleitet habe. Nach Jahr und Tag trat Herr Gryczewski zur Civilkammer zurück und Mitte der achtziger Jahre siedelte er nach Beuthen, zum Präsidenten des dortigen Landgerichts ernannt, über. Das Beuthener Landgericht ist groß und wichtig und von denen, die zu seiner Leitung berufen werden, darf man ohne Weiteres annehmen, daß ihre Laufbahn noch nicht abgeschlossen ist. Als Präsident zeigte Herr Gryczewski nicht nur viel Fleiß, Umsicht und Entschiedenheit, sondern auch hervorragende Verwaltungstalente. Nach fünf- oder sechsjährigem Aufenthalt in Beuthen mit der Leitung des noch größeren Breslauer Landgerichts betraut, that Herr Gryczewski sich durch die Einführung verschiedener Reformen hervor. So hat er nach dem Vorgange von Frankfurt a. M. eine neue Einrichtung für die Ausbildung der Referendarien geschaffen. Daneben war er ein eifriger und wachsamer Hüter des Geschäftsganges. Bei diesem oder jenem Bagatellrichter hatte sich mit der Zeit die Gewohnheit eingebürgert, die ersten Termine zwar auf 9 Uhr anzusetzen, aber ein halbes Stündchen, später erst zu erscheinen. Dieser mehr für den Richter, als für die Parteien angenehme Gepflogenheit machte Herr Gryczewski bald ein Ende. Nicht minder rasch und gründlich schuf er bei anderen Gelegenheiten Abhilfe. Herr G. ist jetzt Oberlandesgerichts-Präsident. Wie Beuthen gilt auch Posen als Durchgangsstation. Aus Posen hat Breslau seinen jetzigen Oberlandesgerichtspräsidenten und seinen gegenwärtigen Oberstaatsanwalt erhalten. Wohl möglich, daß Herr Gryczewski noch einmal nach Breslau kommt; möglich auch — der jetzige Justizminister, Herr Schönstedt, war, bevor er Justizminister wurde, Oberlandesgerichts-Präsident in Celle. Die höchste Staffel der Ehre, zu denen Justinian verhilft, ist der Chefpräsident noch nicht, wohl aber die zweithöchste.

Herr Gryczewski wurde, wie wir hier nach der „Schles. Ztg." noch mittheilen wollen, zu Königsberg i. Pr. 1832 geboren. Von 1851 bis 1854 besuchte er die Universität daselbst, wurde 1854 zum Auskultator, 1856 zum Referendar und 1860 zum Gerichtsassessor ernannt. Als solcher arbeitete er bei dem Kreisgericht in Lötzen und als Hilfsrichter bei verschiedenen Gerichten des Departements Insterburg. Vom 1. Mai 1863 ab wurde er zum Kreisrichter bei dem Kreisgerichte in Lötzen ernannt und vom 1. April 1870 ab an das Kreisgericht in Sensburg mit der Funktion als Dirigent der zweiten Abtheilung versetzt. Durch Patent vom 2. Januar 1871 wurde ihm der Charakter als Kreisgerichtsrath verliehen. Nachdem er zum 1. Juni 1873 zum Direktor des Kreisgerichts in Sensburg ernannt, zum 1. Juni 1876 als solcher an das Kreisgericht in Strehlen versetzt worden war, wurde er vom 1. Oktober 1879 ab zum Direktor bei dem Landgerichte zu Breslau ernannt. Zum 1. Januar 1884 wurde er zum Präsidenten des Landgerichts zu Beuthen O.-S. befördert und vom 1. Oktober 1891 als solcher an das Landgericht zu Breslau versetzt. Im Dezember 1891 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten der kaiserlichen Disziplinarkammer hierselbst. Im Jahre 1880 wurde ihm der Rothe Adlerorden 4. Klasse, 1888 der Rothe Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

---

n. **Als Schöffen** werden im August folgende Herren fungiren: Am 1. Adolf Klebe und Josef Polkowski; am 3. Julius Golenczer und Robert Degen; am 5 Friedrich Wilhelm Magier und Emil Pechner; am 6. Albert Oertel und Otto Pornitz; am 7. Josef Kaminski und Albert Oertel; am 8. Hugo Kolkowski und Wladislaw Glabisz; am 9. Maximilian Mniszewski und Oskar Karmainski; am 10. Sewerin Mazurkiewicz und Otto Pornitz; am 12. Louis Kantorowicz und Hugo Kernbach; am 13. Arthur Helling und Adalbert Kloß; am 14. Hugo Kolkowski und Herm. Kaskel; am 16. Jakob Remak und Ernst Krupka; am 17. Adolph Peyser und Louis Perls; am 19 Roderich Tietze und Karl Krysiewicz; am 20. Robert Walther und Albin Andruszewski; am 21. Emil Pechner und Michael Klimaszewski; am 22. Ludwig Labischin und Benno Kantorowicz; am 23. Anton Krug und Wilhelm Petersen; am 24. Louis Lewin und Hugo Klamm; am 26. Nikodem Blazejewski und Otto Andersch; am 27. Gustav Kaiser und Robert Degen; am 28. Josef May und Hermann Kießling; am 30. Gustav Flügge und Eduard Levy und am 31. Bronislaus Kalinowski und Julius Razer. Es finden also im August an 24. Tagen Sitzungen des Schöffengerichts statt.

* **Manöver-Postsendungen.** Zu der diesbezüglichen Notiz in Nr. 509 u. Bl. bemerken wir noch, daß sich die Angabe eines Marschquartiers nur dann empfiehlt, wenn dasselbe genau bekannt und vorauszusehen ist, daß die Sendung so zeitig an dem angegebenen Bestimmungsorte eintrifft, um vor dem Weitermarsche in Empfang genommen werden zu können, und daß die Abholung von der Post mit Sicherheit zu erwarten steht. Da der Stab des Regiments und die einzelnen Bataillone ꝛc. ihre Postsachen häufig bei verschiedenen Postanstalten in Empfang nehmen, so ist eine genaue und richtige Aufschrift ebenso bei den an die Offiziere gerichteten Manöver-Postsendungen wie bei den Mannschaftssendungen unentbehrlich. Durch mangelhafte oder ungenaue Anfertigung der Aufschriften wird die Ueberkunft der Sendungen an die Empfänger oft sehr erheblich verzögert. Zur Vermeidung von Auslassungen in der Aufschrift und zur Erhöhung der Deutlichkeit empfiehlt sich die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Vordruck.

n. **Jubiläum.** Am Sonnabend feierten fünf Handwerker der Fabrik Moritz Milch u. Co. ihr fünfundzwanzigstes Dienstjubiläum. Von den Prinzipalen war im Manczakschen Etablissement in Jersitz ein Familienabend arrangirt worden, an welchem sämmtliche Beamte der Firma theilnahmen. Herr Fabrikbesitzer Nozary Kantorowicz überreichte jedem Jubilar ein Sparkassenbuch mit einem eingezahlten größeren Betrage. Im Anschluß an die Feier fand ein Tanzkränzchen statt

n. **Sommerfeste** veranstalteten gestern der Ortsverband der Gewerkvereine in Urbanowo, die Zimmergesellen-Innung in Szermers Garten und der katholische Jünglingsverein in Johannisthal.

n. **In der Nähe der Freibadestelle** macht gegenwärtig wieder ein Kommando hiesiger Husaren Uebungen mit Faltbooten. — Von der Freibadestelle bis zur faulen Warthe wird jetzt eine Feldbahn zum Transport von Erde gebaut.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 29. Juli, Abends.

Die neue Expedition in das Kaiser Wilhelms-Land wird unter der Führung Dr. Lauterbachs und Tappenbecks im Monat Dezember aufbrechen.

Vormittags 9 Uhr trat die Innungskonferenz zusammen. Seitens der Regierung waren anwesend Geheimrath Wilhelmi vom Reichsamt des Innern und Geheimrath Sieffert vom Handelsministerium. Die Regierung unterbreitete der Konferenz 4 Vorlagen betreffend die Organisation des Handwerks, des Lehrlingswesens, die Handwerkerkammern und Meistertitel.

Kapitän zur See von Bodenhausen, Oberwerft-Direktor von Kiel, hat die von ihm nachgesuchte Entlassung erhalten.

Köln, 29. Juli. Wie die „Kölnische Ztg." meldet, gingen in den letzten Tagen über das ganze Rheinland und Westfalen schwere Gewitter, von orkanartigem Sturm begleitet, unter schweren Hagelschauern nieder; besonders wurde im Rheinlande das Moselthal mitgenommen. In Obstgärten und Getreidefeldern wurde viel Schaden angerichtet, dagegen blieben die Weinberge verhältnißmäßig verschont. In Westfalen sind bisher 15 Fälle bekannt, in denen der Blitz in Wohnhäuser schlug und diese anzündete. In Rellingshausen wurden 2 Männer durch den Blitz getödtet, 2 andere betäubt. Im Münsterlande wurde neuerdings durch Hagel bedeutender Schaden angerichtet. Ganze Strecken Getreideflächen wurden verwüstet. In Dortmund wurde ein elektrischer Straßenbahnwagen durch den Blitz außer Betrieb gesetzt.

Hamburg, 29. Juli. Zur Bewältigung des Brandes auf dem Steinwerder sind 11 Dampfspritzen mit 31 Röhren thätig. Mit niedergebrannt sind die Fabrikabtheilungen 20a und 20b, wo die Genever-Fabrikation betrieben wird und 20d wo 50 000 Sack Zucker und 30 000 Faß Mais und Ebenholz lagerten. Die großen Spritlager auf der anderen Seite der Straße, welche durch einen Kanal mit der Geneverfabrik in Verbindung stehen, waren sehr gefährdet, da auf den Kanal brennender Genever floß. Durch die Dampfspritzen gelang es jedoch diese Spritlager zu retten, ebenso wurden die nördlich gelegenen Komtoirräume und die daselbst gelegenen Lagerräume mit 120 000 Sack Zucker gerettet. Der Wächter Hamann ist schwer verletzt. Man vermuthet, daß derselbe auf seinem Rundgange die Lampe fallen ließ, wodurch das Feuer entstanden sei.

Hamburg, 29. Juli. Die „Hamb. Korresp." meldet auf Grund sicherer Information über den Brand der Fabriken und Magazine der Export-Lagerhaus-Gesellschaft auf dem Steinwerder, daß nur der vierte Theil des gesammten Gebäudekomplexes vernichtet ist. Der Schaden an verbranntem Genever und am Lager alter Weine beträgt über eine Million Mark. Da der Hauptbetrieb intakt geblieben, können die laufenden Aufträge in Folge einer Vereinigung mit den Fabriken Lachmann und Köper vollständig ausgeführt werden. An der Versicherung sind fast alle Gesellschaften betheiligt. Die Verletzungen des Wächters Hamann sind nicht erheblich.

Wien, 29. Juli. Der Metropolit Criscend in Altserbien ist von den dortigen Serben verjagt worden.

Triest, 29. Juli. Wie nunmehr endgiltig konstatirt ist, sind bei der Katastrophe auf dem Dampfer „Maria P." 106 Personen, darunter 49 Kinder ums Leben gekommen.

Petersburg, 29. Juli. Die Direktion der „Compagnie Nobel" theilt der „Nowoje Wremja" mit, es bestehe keine Uebereinkunft mit dem amerikanischen Petroleum-Syndikat bezüglich der Theilung des Petroleummarktes.

Nach noch unbestätigten Blättermeldungen wird der 1891 an Montenegro geschenkte Kreuzer „Jaroslaw", welcher jüngst in Kronstadt angekommen ist, von Rußland zurückgenommen werden.

Professor Leyden aus Berlin befindet sich seit einigen Tagen hier.

Das Großfürstenpaar Sergius Alexandrowitsch ist gestern ins Ausland abgereist. Dasselbe trifft Abends in Berlin ein und reist ohne Aufenthalt nach Franzensstadt weiter.

Paris, 29. Juli. Als Grund für die schleunige Entsendung des Kreuzers nach Marokko wird offiziös angegeben, daß Frankreich in Marokko vertreten sein möchte für den Fall, daß sich unter den anwesenden Vertretern der verschiedenen Nationen Zwischenfälle ereignen sollten.

Paris, 29. Juli. Die Ruhestörungen bei den Generalratswahlen in Roubaix wurden von Sozialisten hervorgerufen, deren Kandidat sowohl bei den Arrondissementswahlen, als auch bei den Generalrathswahlen unterlegen war.

London, 29. Juli. Das „Reuterbureau" meldet aus Shanghai: Luchuatiliu, der neue Vizekönig der Provinz Sztschwan, sandte an den Kaiser von China ein Telegramm, in dem er den früheren Vizekönig Liu-Ching-Chang für die Ueberfälle der Missionare bei den letzten Unruhen verantwortlich macht. Der Kaiser hat in Folge dessen befohlen, daß Luchuatiliu in Sztschwan bleiben soll, bis die Frage bezüglich der Entschädigung der Mission geregelt sei.

Brüssel, 29. Juli. Der Afrikareisende Stanley hatte eine Audienz beim König, in der er um Entbindung von dem Vertrage ersuchte, der ihn bis zum Jahre 1900 an den Kongostaat fesselt, da er eine politische Carrière in England einzuschlagen gedenke.

Christiania, 29. Juli. Das Storthing lehnte in der heutigen Sitzung die Bewilligung von 10 000 Kronen Tafelgelder für den norwegischen Minister in Stockholm mit 59 gegen 55 Stimmen ab. Für den Staatsminister in Christiania hatte der Ausschuß Tafelgelder nicht beantragt.

Bern, 29. Juli. Das eidgenössische Schützenfest ist gestern in Winterthur bei prachtvollem Wetter und unter ungeheurer Betheiligung eröffnet worden. Der Schießstand war heute vollständig besetzt. Es sind viele ausländische Schützen vor allem auch deutsche erschienen.

Konstantinopel, 29. Juli. Die seit 10 Tagen fertig gestellte Erklärung bezüglich der letzten Note der Mächte ist bisher den Mächten nicht mitgetheilt. Die Amnestie für die wegen der vor- und diesjährigen politischen Umtriebe verhafteten Armenier erstreckt sich auf über 700 Personen. Diese Maßregel macht überall einen guten Eindruck und wird als eine kluge politische That der Pforte beurtheilt, welche der armenischen Frage viel von ihrer Bedeutung nimmt und geeignet erscheint, besonders die öffentliche Meinung und die Presse Englands zu beruhigen, sowie die englische Regierung zu einer gemäßigten Haltung zu veranlassen.

Konstantinopel, 29. Juli. Eingelaufene Konsulatsberichte behaupten gegenüber offiziösen Meldungen, daß der Aufstand in Macedonien noch immer in Zunahme begriffen sei; die Insurgenten würden von ehemaligen bulgarischen Offizieren geführt, seien gut bewaffnet und führten Dynamitbomben (?) mit. Die Aufständischen wagten sich auch an die großen befestigten Plätze heran. Wenn die Truppen in Macedonien nicht rasch ausgiebig verstärkt würden, so sei an eine baldige Unterdrückung des Aufstandes nicht zu denken.

Newyork, 29. Juli. Ein Telegramm aus Lima meldet, daß Billinghurst zum ersten und Seminario zum zweiten Vizepräsidenten von Peru gewählt wurden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

† Die Staatsbahn verurtheilt. Vor etwa vier Jahren verunglückte der jetzt in Elberfeld wohnhafte frühere Direktor der „Gute Hoffnungshütte" zu Oberhausen, Herm. Löhrer, bei einem Eisenbahnzusammenstoß unweit der Station Dahlhausen an der Ruhr und leidet seit jenem Tage an stetig zunehmender Gedächtnißschwäche. Dieser Umstand gab dem bis dahin völlig gesund gewesenen Manne Anlaß, mit einem Entschädigungsantrage an die Bahnverwaltung heranzutreten, der aber abgelehnt wurde. Er beschritt darauf den Klageweg; der Prozeß durchlief alle Instanzen, bis er nunmehr zur endgiltigen Entscheidung gekommen ist. Darnach ist die Staatsbahnverwaltung verurtheilt worden, an Löhrer alljährlich, vom Tage des Unfalls an gerechnet, 4000 M. Entschädigung zu zahlen.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Jungen** zeigen hocherfreut an 9961

P. Dreier u. Frau.

Statt besonderer Anzeige.

Am 22. Juli cr. verstarb zu Marburg in seinem 85. Lebensjahre unser lieber Vater, bezw. Schwiegervater und Großvater, der Kgl. Gymnasial-Professor a. D.

Dr. Eckhardt Collmann.

Professor **O. Collmann** und Frau **Emma**, geb. **Gaebel.**
Fritz u. **Otto Collmann.**



Freitag, den 26. d. Mts., Abends 10 Uhr entschlief nach langen Leiden das Wirthschafts-Fräulein

Anna Langer

im Alter von 52 Jahren.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr von der Anstalt der Barmherzigen Schwestern, Bernhardinerplatz, aus statt, was hiermit allen Verwandten und Freunden mittheilt 9975

V. Jagielski.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Francisca Groß mit Herrn Gerichtsassessor Martin Opitz in Hückeswagen und Wipperfürth. Frl. Clara Ippen in München mit Herrn Kaufmann Rizio Wallenstjerna in Berlin.

Verehelicht: Herr Königlicher Regierungs-Baumeister Ernst Seiffert mit Frl. Meta Braun in Danzig. Herr Dr Carl Heß mit Frl. Nanny Schönherr in Leipzig.

Gestorben: Herr Gutsbes. W. Sickert in Grethen. Herr Dr. Oswald Rudolph aus Kemten (Bad Ems). Herr Oberlieut. Heraldiker und Woppenmaler Anton Pollinger in München. Herr Rentier Chr. H. Schwietzke in Berlin.

Vergnügungen.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Täglich: Großes

Doppelkonzert

von einer

Infanteriekapelle

und einem

Trompeterkorps.

Provinzial-Gewerbe-Ausstellung.

Die zu Mittwoch, den 31. d. Mts. und zu Sonntag, d. 4. Aug. cr. angezeigten Ballonauffahrten finden **nicht** statt. 9982

Zoologischer Garten.

Täglich: Großes Konzert.
Abends: Illumination.
Niedrige Eintrittspreise.

Wirthschaftsverband des Posener Lehrervereins.

Markenverkauf: Mittwoch, den 31. Juli. 9956

Der Vorstand.

Berlin W.

Bergs Hôtel,

Inhaber **Adolf Reich,**
Leipzigerstr.-Ecke, Charlottenstr. 69
Renovirt. 8131
Zimmer v. 1,50 M. an, für läng. Aufenthalt Preisermäßigung.
Anerkannt gutes Restaurant mit schlesischer Küche.

Nach kurzem Krankenlager verschied am vergangenen Sonntag sanft zu einem besseren Leben unser lieber Bruder und Schwager, der Königliche Regierungsrath a. D.

Albert Oesten,

im 61. Lebensjahre.

Posen, den 29. Juli 1895.

E. Boldt, Oberpfarrer in Niemitzsch,
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause Ritterstr. 33 aus statt.

Am 28. d. Mts., Nachts 11½ Uhr verschied nach langen Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Bruder, der Malermeister

Ernst Cummerow,

im Alter von 74 Jahren, 4 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 6 Uhr vom Trauerhause Bäckerstraße 19 aus statt. 9979

General-Vertretung

auf

Gas-, Petrol-, Wassermotoren

Fabrikate einer Weltfirma

wird gegen Provision und Umsatzprämie für den hiesigen Regierungsbezirk vergeben. Maschinengeschäfte oder Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen ꝛc. bevorzugt.

Nur gut eingeführte Bewerber von bestem geschäftl. Ruf wollen sich melden unt. **J. K. 100** an die Central-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.** 9889

Lamberts Garten.

Donnerstag, den 1. August:

Großes Monstre-Konzert.

Zum Besten des Invaliden-Dankes,

ausgeführt von den Musikkorps des Grenadier-Regiments Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6, des Niederschl. Infanterie-Regts. Nr. 47, des Niederschles. Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 5 und des Trompeterkorps des Posenschen Feld-Artillerie-Regts. Nr. 20. 9983

Anfang 6 Uhr.

Entree an der Kasse 40 Pf. Billets im Vorverkauf à 30 Pf. in den Cigarrenhandlungen der Herren:
Neumann, Wilhelmsplatz,
Ripke, St. Martin,
Schleh, Petriplatz.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Unsere Mitglieder laden wir zu einer 9922

Versammlung

auf **Mittwoch, den 31. d. Mts., Abends 8½ Uhr,** im **Sternschen Saale** ein.

Tagesordnung:
Besprechung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der Vorstand.

General-Versammlung des Vorschuß-Vereins zu Wronke

Donnerstag, den 8. August 1895, Abends 8 Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung.

1. Beschluß über die Besoldung des Vereinskassirers.
2. Ersatzwahl eines Vereinskassirers für die Zeit bis zum 1. Januar 1897, wozu Meldungen beim Unterzeichneten bis zum 6. August cr. einzureichen sind.

Wronke, den 29. Juli 1895.

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Wronke, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
9987

H. Mottek,
Vorsitzender.

Stellen-Angebote.

Eine flotte [9886

Verkäuferin

von angenehmem Aeußern, der polnischen Sprache mächtig, wird vom 15. Aug. cr. gesucht. Kenntniß der Putzbranche erforderlich.

Ludwig Leiser,
Mode-Magazin,
Thorn.

---

2 tüchtige

Verkäuferinnen

der polnischen Sprache mächtig, finden bei hohem Gehalt Stellung bei **J. Levy & Co.,**
9969 Friedrichstr. 1.

Gepr. deutsche Lehrerin, gepr. Clavier-Lehrerin (absolv. Conservatoristin), tücht. Französin, gepr. Turnlehrerin (Kindergärtn.), gepr. Zeichen- u. Mallehrerin f. I. Pensionate n. Konstantinopel, Smyrna, Bukarest gesucht. Tücht. Erzieherinnen, vorzügl. i. Sprachen u. Musik, finden i. d. best. Fam. des In- u. Ausl. vorzügl. Stell.

Mrs. Emily Reisner,
Erst. Wiener Gouvern.-Institut,
Wien I, Seilerstätte 19.

Buchhalterin

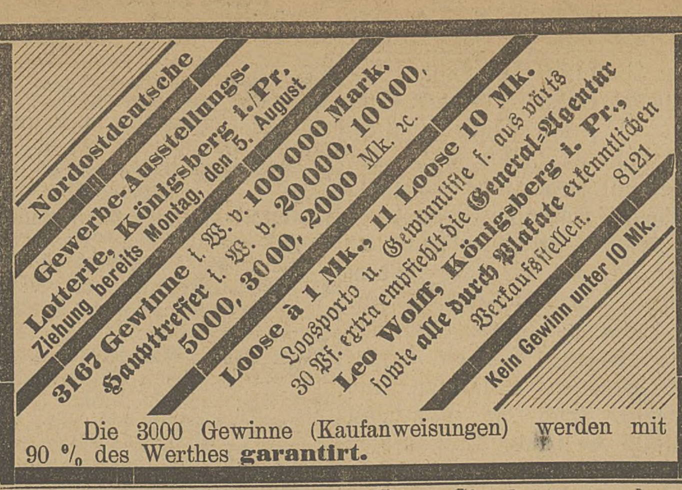
erfahren in Buchführung und Korrespondenz mit schöner Handschrift per 1. September gesucht. Offerten unter **B. L. 100** Exped. dieser Zeitung. 9962

Wir suchen per sofort für unser **Comptoir** einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel.)



Königl. Preuß. Forstakademie zu Hannov.-Münden.

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1895/96 beginnen am 15. Oktober 1895. Näheres auf briefliche Anfragen.

Die Direktion. Weise. 9947

Thuringia,

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

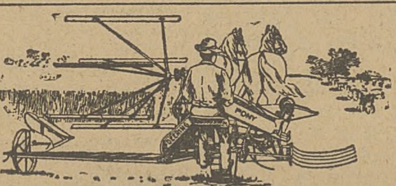
Grundkapital M. 9,000,000.
Prämieneinnahme im Jahre 1894: M. 7,814,797.
Reserven, einschließlich **Kapitalreserve: 32,238,620.**

Die Gesellschaft schließt zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transportversicherungen, wie Versicherungen gegen Reiseunfälle und Unfälle jeder Art ab. Unterzeichnete empfehlen sich für den Abschluß solcher Versicherungen, bei herannahender Erntezeit auch für landwirthschaftliche Feuerversicherungen und sind gern bereit, Näheres auf gefällige Anfrage prompt mitzutheilen.

In Ortschaften, in denen die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, werden tüchtige Agenten angestellt. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen sind an die unterzeichneten General-Agenten der Gesellschaft zu richten.

Posen, im Juli 1895. 9598

Gebr. Jablonski,
Comtoir: Wilhelmstr. Nr. 21.



Pferderechen in den neuesten Konstruktionen. 8382
Heuwender, doppelt wirkend, mit Vor- u. Rückwärtsbewegung
Mähmaschinen, für Gras, Klee, Getreide u. mit Garbenbinder.
Grünfutterschneider neuester Konstruktion, ganz ohne Räderwerk, mit selbstthätigem Vorschub, leistungsfähig für Hand- und Kraftbetrieb.
Grünfutterpressen, verbesserte Orig. Lindenhöfer, empfehlen

Gebrüder Lesser in Posen,
Ritterstraße 16.

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E. F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit.

1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.

D. Goldberg,
Posen, Wilhelmstrasse 6. (7246)

Dortmunder Union-Bier

empfiehlt 8320

Friedr. Dieckmann

(Inhaber K. Schroepfer) **Posen.**

Alleiniger Vertreter der Dortmunder Union-Brauerei.

Wir suchen für unser Destillations-Geschäft einen

jungen Mann

zum baldigen Antritt, der beider Landessprachen mächtig ist, und der event. in Abwesenheit des Prinzipals die Vertretung übernehmen kann. 9967

Bewerbungen sind unter Angabe der Bedingungen und Zeugnißabschriften an uns zu richten.

Becker & Co.

Ein Haushälter

kann sich bei uns melden. 9968

Becker & Co.

Lehrling

mit guter Schulbildung und polnischer Sprachkenntniß findet Stellung bei 9970

J. Schleyer,
Drogen-Handlung, Breitestr. 13.

Dom. Gugelwitz b. Militsch, Reg.-Bezirk Breslau, sucht aus ländlicher Familie 9950

einen Eleven,

katholischer Konfession.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau Dresden, Permoserstr.** 8226

Für eine kleinere Provinzialstadt wird eine geübte 9951

Putz-Arbeiterin

per 1. Oktober gesucht. Offerten unter Chiffre N. F. 6053 an die Expedition dieser Ztg. erb.

Ein tüchtiger Laufbursche kann **sofort** eintreten. 9955
Posen. Ed. Bote u. G. Bock.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiges 9976

Ladenfräulein

sucht per bald Stellung gleichviel welcher Branche. Gefl. Offerten **V. J. 100** Exp. dies. Ztg.

Dom. Glogowiec

bei Amsee

offerirt zur Saat [9949

Canadischen Riesen-Winterraps.

Derselbe bringt hohe Erträge, ist winterfest, besitzt Widerstand gegen Rapskäfer. Zur Einsaat genügen 6 Pfd. pro Magd.-Morgen.

Dom. Wielkie

per Sady

hat **Johannis- und Probsteiroggen** abzugeben. 9985

Himbeersaft

in anerkannt guter, frischer Waare empfiehlt 9977

J. Schleyer,
Drogen- u. Farben-Handlung,
Breitestr. 13.

---

1 Polstergarnitur,

g. erhalten (1 Sopha u. 4 Fauteuils) mit Wollstoffbezug, sowie ein gebrauchtes **Plüschsopha** billig zu verkaufen. Zu erfr. bei **O. Dümke,** Ritterstr. 2. 9965

Singer Nähmaschine,
gebraucht aber sehr gut erhalten, billig **zu kaufen gesucht.** Offerten erbeten sub **„Nähmaschine"** postlagernd. 9981

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, **Mousseux** pro Flasche 1,30 M. versendet unter Nachn. **G. Fritz in Hochheim a. Main.**

Künstliche Zähne, Plomben.

● **M. Scholz,** ●
Friedrichstraße 22. 8497

Einbruch-Diebstahl

versichert **billig die „Fides" in Berlin.** — Auskunft, Prospekte, Anträge ꝛc. durch den Generalvertreter **E. Sandig** in **Posen,** Brombergerstraße 2a.

Ein solider jung. **Kaufmann,** Isr., (Kolon.-Waarenbr.) kann, selbst ohne Mittel, in ein altes Geschäft, in mittlerer Stadt Schlesiens, als Gesellschafter eintreten, nicht einheirathen, und dasselbe in einigen Jahren übernehmen. Reflektanten wollen bisherige Thätigkeit und Verhältnisse unter **H. M. 10** der Exped. dies. Zeitung mittheilen. 9413

Dank!

Allen Denjenigen, welche in so liebevoller Theilnahme unserer goldenen Hochzeit gedacht, sagen wir für freundliche Gratulation hiermit unsern herzlichsten Dank.

Neustadt b. P., den 24. Juli 1895.

J. Nowicki und Frau.

Vor meiner Abreise nach **Argentinien,** Süd-Amerika, sage ich allen Freunden und Bekannten, vornehmlich meinem „Herzchen, ein Aug' auf mich" ein herzliches Lebewohl. 9978

Heinrich Paetzer.

Posen, den 29. Juli 1895.

Brillantring verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei **J. Flonder,** Friedrichstr. 2, Uhren- u. Goldwaarenhandlung. **Vor Ankauf wird gewarnt.** 9980

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5760 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

𝔖 **Samter,** 27. Juli. [Gedächtnißzeichen. — Ueberfahren.] Anläßlich des heutigen Sterbetages des im vorigen Jahre im Dienst beim Revolverschießen der 3. Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 in Posen verunglückten Gefreiten Paul Neuer von hier hat der Hauptmann der Batterie zugleich im Namen der letzteren an die Eltern des Verstorbenen einen kostbaren Kranz gesandt, welcher heute an dem Grabe des Verunglückten auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe niedergelegt worden ist. — Gestern Morgen wurde das 5 Jahre alte Kind des Zimmermanns Nowaczyk von hier durch ein Fuhrwerk des Dominiums Niemieczkowo in Folge des Durchgehens der Pferde auf dem hiesigen Marktplatze überfahren. Das Kind trug bedenkliche Verletzungen am Kopfe davon.

O **Lissa i. P.,** 28. Juli. [Gefechtsschießen. Posthilfsstelle. Freiwillige Feuerwehr. Erloschene Krankheit. Bahnbau. Schulbauten.] Vom 30. Juli bis 3. August wird das Infanterie-Regiment Nr. 50 in dem von dem polnischen Landgraben, der Lissa Gubrauer Chaussee und die Fürstenwalder Försterei begrenzten Gelände ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen abhalten. — In dem Orte Trebchen ist eine Posthilfsstelle in Wirksamkeit getreten. — Der vor gar nicht langer Zeit zum Branddirektor der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gewählte Vergolder Engel hat sein Amt niedergelegt; die gegenwärtig wiederholt stattfindenden Uebungen der Wehr werden durch den stellvertretenden Branddirektor Sagawe geleitet. — Die in den Ortschaften Garzyn, Gurschno, Zedlitzwalde, Belenzin, Pawlowitz und Bielawy herrschende Scharlachepidemie, über die wir berichteten, ist so gut wie erloschen. Der Wiederbeginn des Unterrichts in den wegen der Epidemie geschlossenen Schulen steht bevor. — Der Bau der Bahnstrecke Wollstein-Lissa i. P. wird eifrig gefördert; zum Herbst soll die Eröffnung derselben stattfinden. Dem Vernehmen nach werden mit Eröffnung der neuen Bahn eine Anzahl Eisenbahnbeamte nach hier versetzt werden, wodurch einigermaßen ein Ersatz für die in Folge der Auflösung des hiesigen Betriebsamtes von hier versetzten Beamten geschaffen wäre. — In Garzyn, welcher Ort bis jetzt ohne Schule war, wird eine einklassige und in Drobnin eine zweiklassige katholische Schule gebaut. Die Ausführung beider Bauten ist im Wege der öffentlichen Verdingung dem hiesigen Baumeister Nerger übertragen worden.

V. **Fraustadt,** 29. Juli. [Vom Bienenzüchter-Verein.] Unter der Leitung des Vorsitzenden, Lehrer Krey-Nieder-Pritschen, hielt der hiesige Bienenzüchter-Verein für Fraustadt und Umgegend am gestrigen Nachmittage im Schmidt'schen Gartenlokal unter zahlreicher Betheiligung eine Versammlung ab, zu welcher auch Nichtmitgliedern der Zutritt gestattet war. Nach Eröffnung der Versammlung hielt der Vorsitzende des Posener Provinzial-Bienenzucht-Vereins, Rektor Menzel aus Birnbaum, einen Vortrag über: „Werth und Nutzen des Betriebes der Bienenzucht." Mit lebhaftem Interesse folgten die zahlreich erschienenen Imker dem Vortrage. Hieran schloß sich eine Debatte, in welcher der Vorsitzende noch werthvolle Winke für die Bienenzucht gab. Sodann erörterte derselbe die Frage: „Wie muß der Betrieb der Bienenzucht eingerichtet werden, soll er, von kleinen Mitteln ausgehend, dennoch extragreich und ein Erwerbszweig werden können?" in erschöpfender Weise. Auch diesem Vortrage folgte die Versammlung mit spannender Aufmerksamkeit. Mit der Erledigung innerer Vereinsangelegenheiten fand die Versammlung ihren Abschluß.

h. **Schwerin a. W.,** 26. Juli. [Obrabrücke. Landwirthschaftlicher Provinzial-Verein.] Die Bagger-Arbeiten bei der neuen Eisenbahn-Obrabrücke sind fertiggestellt, so daß heute die Obra in ihr neues Flußbett geleitet werden konnte. Beim Baggern wurde dieser Tage ein seltener Fund gemacht, indem aus einer Tiefe von 4 Metern ein Steinbeil und ein Wurfspieß zu Tage gefördert wurde. — Der landwirthschaftliche Provinzial-Verein hat für kleine Besitzer, deren Besitz unter 50 Hektar oder bei größerer Fläche den Grundsteuer-Reinertrag von 600 M. nicht übersteigt, zu Anbau- und Düngungs-Versuchen für je 2 Morgen Saatgut und Dünger zur Verfügung gestellt. Die Hälfte der Ankaufskosten trägt die Kasse des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins, die andere Hälfte hat der Antragsteller zu tragen. Die Frachtkosten werden von der Kasse des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins allein getragen. Die Bedingungen sind bei dem Schriftführer des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins Herrn Büttner einzusehen und etwaige Anträge bei demselben zur Weiterbeförderung einzureichen.

F. **Ostrowo,** 28. Juli. [Schulvorstand. Neue Fahrstraße.] Die Ansicht, daß der Lehrer in den Schulvorstand gehöre, bricht sich in hiesiger Gegend immer mehr Bahn; bei der jüngst stattgefundenen Schulvorstandswahl der Gemeinde Kuznica mysl ist gleichfalls neben einigen Wirthen des Ortes auch der Lehrer Gustav Rogos daselbst zum Schulvorsteher der evangelischen Schule daselbst gewählt worden. — Gegenwärtig wird in der Nähe des hiesigen Bahnhofs an der Durchlegung einer neuen Fahrstraße gearbeitet, welche den Zweck haben soll, den Güterverkehr auch von der Bahnhofstraße hierselbst zu ermöglichen. Bisher mußten die Fracht- und Güterwagen erst den unbequemen Umweg auf der Adelnauer Chaussee machen, um den Güterboden erreichen zu können.

g. **Jutroschin,** 28. Juli. [Regiments-Jubiläum.] Zum 1. k. Mts. feiert das Ulanen-Regiment Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreußisches Nr. 1) das 150jährige Jubiläum seines Bestehens. Im benachbarten Militsch sind die Vorbereitungen dazu im vollen Gange. Am 1. Festtage findet auf dem großen Exerzierplatze große Parade, Nachmittags im Hotel Laske Festdiner statt. Am Abend des 2 August veranstaltet das Offizierkorps des genannten Regiments der Bürgerschaft von Militsch ein Gartenfest mit Doppelkonzert und Feuerwerk in der Pergola des Grafen v. Maltzan. Zum 17. September d. J. wird übrigens die 3. Eskadron des genannten Regiments von Militsch nach Ostrowo und die 5. Eskadron von Ostrowo nach Militsch verlegt.

X. **Wreschen,** 28. Juli. [Ertrunken. Unvorsichtigkeit. Pilze.] Gestern Abend ging der 20 Jahre alte Sattlergeselle Schreymann, aus Witkowo gebürtig, mit seinen Kollegen in das an die Kreuzkapelle hierselbst grenzende Wasser baden. Trotz der Ermahnungen der Mitbadenden wagte sich Sch. zu weit ins Wasser und extrank. — Am 24. d. M. wurde ein Hofbeamter des Dominiums Pakczyn von einem recht bedauerlichen Unglücksfall betroffen. Derselbe war nämlich mit dem Aufbauen eines Roggenschobers beschäftigt, als ihm eine Magd in Folge ihrer Unvorsichtigkeit mit der Heugabel die linke Backe und den Oberkiefer durchbohrte. — Einen großen Reichthum von Pilzen bieten jetzt die Wälder unserer Umgegend. In großen Körben und Bündeln bringen die Landleute die Pilze zum Verkaufe, und für billiges Geld kann der Liebhaber dieser ebenso wohlschmeckenden als nahrhaften Speise seine Wünsche befriedigen.

p. **Kolmar i. P.,** 27. Juli. [Vom vaterländischen Frauenverein.] Am 27. Juli 1870, also heute vor 25 Jahren, wurde der hiesige vaterländische Frauenzweigverein unter dem Vorsitze der Frau Landrath, jetzigen Frau Regierungspräsident v. Colmar-Meyenburg gegründet. Aus Anlaß dieses Jubiläumstages hat der Vorstand des hiesigen vaterländischen Frauenvereins gestern je ein Telegramm an die Kaiserin und an die Frau Regierungspräsident von Colmar in Lüneburg abgesandt, in denen der Verein seinen Dank ausspricht für die Förderung seiner Bestrebungen.

a. **Inowrazlaw,** 28. Juli. [Beerdigung.] Ein 84 Jahre alter Greis, Kaufmann A. Freudenthal, wurde heute mit sehr großem Gefolge zu Grabe getragen. Seine israelitischen Mitbürger bezeugten ihm ihre Achtung dadurch, daß sie ihn zum Tempelvorsteher wählten Dieses Ehrenamt hatte er über 30 Jahre verwaltet. Ebenso war er bemüht, als Stadtverordneter für das Gedeihen der Stadt zu arbeiten. Ein herbes Geschick suchte ihn heim. In Berlin, wo er Hilfe für ein Augenleiden suchte, büßte er bei einer Operation sein Augenlicht gänzlich ein, wodurch er gezwungen war, seine Thätigkeit und seine Ehrenämter niederzulegen, um in Zurückgezogenheit die letzten 10 Jahre zuzubringen, bis ihn der Tod gestern erlöste. An seinem Grabe sprach Rabbiner Dr. Tietz die Leichenrede.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Haynau,** 26. Juli. [Entmündigung.] Der Rittergutsbesitzer Ernst Schwabach in Märzdorf ist auf Antrag seines Vaters, des geheimen Kommerzienraths Julius Schwabach zu Berlin, Chef der Firma Bleichröder, durch Beschluß des Amtsgerichts zu Haynau vom 18. Juli 1895 für einen Verschwender erklärt und entmündigt worden. Der junge Mann hat, dem „Niederschl. Anz." zufolge in der Zeit von 1½ Jahren über eine Million Mark verbraucht. Wenn er reiste, fuhr er nur mit Extrazug. Großartig ist sein Marstall in Märzdorf eingerichtet. An Absonderlichkeiten leistete er Unglaubliches.

* **Schweidnitz,** 27. Juli. [Fabrikbrand. Die Vatermörderin Anna Jungnitsch.] Die Ludwig Wiethoff'sche Beschlagfabrik wurde heute ein Raub der Flammen und ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer kam der „Bresl. Ztg." zufolge heute nach 12 Uhr im ersten Stockwerk des Fabrikraumes aus, woselbst es Nahrung fand, da sich in diesem Raume die theils fertigen Waaren befanden. Mit einer riesenhaften Schnelligkeit verbreitete sich der Brand über das ganze Haus und äscherte es bis auf die Umfassungsmauern ein. Die Maschinen sind zerstört und den Arbeitern das Handwerkszeug verbrannt. Gegen 50 Arbeiter sind vor der Hand brotlos, darunter gegen 40 Familienväter. Als Ursache des Brandes wird böswillige Brandstiftung angenommen. — Die Vatermörderin Anna Jungnitsch aus Langwaltersdorf ist gestern ins hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Sie ist eine kleine schwächliche, bucklige Person mit verstörtem Gesicht.

* **Beuthen O./S.,** 26. Juli. [Vom Mörder Sobczyk] meldet der „Nschl. Anz.", daß er seinen Starrsinn bereits aufgegeben habe und Nahrung zu sich nehme. Der Magen scheint indeß sehr geschwächt zu sein, denn Sobczyk zeigt nur sehr wenig Appetit. Sobczyk scheint völlig gebrochen zu sein. Allem Anschein nach hat er mit dem Leben abgeschlossen. Er weiß, was seiner harrt und daß an ein Entrinnen nicht zu denken ist. Auch Frau Sobczyk scheint ihren Ehemann bereits zu den Todten gelegt zu haben. Die Untersuchung in der Strafsache gegen Sobczyk und Genossen wird mit großer Sorgfalt geführt, doch soll es bisher noch nicht gelungen sein, völlige Aufklärung über den Aufenthalt des Sobczyk während der Zeit seines Vagirens zu erhalten. Dem Vernehmen nach denkt Sobczyk gar nicht daran, diejenigen Personen, die ihn beherbergt, oder die das von ihm erlegte Wild abgenommen haben, zu verrathen.

* **Bartenstein,** 25. Juli. [Von einem Rehbock überfallen.] Im vergangenen Winter wurden in dem nahen Gutswalde Hermenhagen vom Forstaufseher zwei junge ermattete Rehe — Männchen und Weibchen — aufgefunden, nach dem Gutshofe gebracht und dort in einem für sie hergerichteten Stalle gepflegt. Während das weibliche Thier in Folge der liebevollen Behandlung bald zahm und zutraulich wurde, blieb der Bock fortgesetzt störrisch und zeigte sich gegen seine Pfleger sogar oft bösartig. In diesem Frühjahre schenkte man beiden Thieren die Freiheit. Als sich nun dieser Tage der Forstaufseher, bewaffnet mit einer geladenen Flinte, in den Wald begab, stürzte aus einem dichten Gebüsche plötzlich der in Freiheit gesetzte Rehbock hervor, warf sich auf den erschreckten Mann, stieß ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit dem Geweih und den Vorderfüßen. Laut den Gutsinspektor, der sich nicht weit von der Stelle befand, zu Hilfe rufend, wehrte sich der Jäger mit der linken Hand gegen die Angriffe des wüthenden Thieres, während er mit der Rechten die zu Boden gefallene Flinte erfaßte. Da tritt der Bock mit einem Fuße auf den Abzug des Gewehrs, ein Schuß kracht und die ganze Schrotladung fährt dem eben herbeieilenden Inspektor dicht am Kopfe vorbei. Durch den Schuß erschreckt, ließ das Thier von dem Jäger ab und sprang in den Wald. Erst nach und nach konnte sich der Ueberfallene von dem Schreck und den erhaltenen zahlreichen „Püffen" erholen und sich unter dem Beistande des Inspektors nach Hause begeben.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 29. Juli. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts sollte die Beleidigungsklage des Rittergutsbesitzers

Die Anadolische Juno.

Roman aus dem früheren Berlin
von Hans Wachenhusen.

(36. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Lamby machte ein nachdenkendes Gesicht. „Wahrscheinlich hat sie sich wegen Belästigung beklagt!" fuhr der Portier fort. „Auch Bittschriften kommen ja an sie, wie an eine Kaiserin."

Lamby stellte sich abwartend an der Ecke der Linden auf.

* * *

Die Gräfin Bozzaris, die erst am Abend vorher von einem mehrtägigen Ausfluge zurückgekehrt war, hatte eben ihre Reittoilette beendet, und trat mit der Reitgerte und den Handschuhen in der einen, den Saum des Gewandes in der andern, in das Empfangszimmer heraus. Halb überrascht hielt sie inne, als sich vor ihr an der Fensterbrüstung die hochaufgeschossene magere Gestalt eines jungen Mannes aufrichtete, die des Prinzen Hubert, jenes Freundes Stefans, von welchem die Rede gewesen.

„Schön Juno — eigentlich ein Pleonasmus — aber verzeihen Sie, Gräfin, was das Herz empfindet, liegt ja immer schnell auf der Lippe. Alles war untröstlich, Sie einige Tage zu vermissen!"

Er drückte einen Kuß auf die von Diamanten blitzende Hand, die noch die Reithandschuhe und die Gerte hielt.

„Zu meinem Bedauern sehe ich, daß ich störe; ich wollte einer der Ersten sein, denen das Glück wird, wieder in diese himmlischen Augen zu sehen!"

„Ich hatte eine schlechte Nacht; einfältige Träume!" sagte sie etwas verstimmt. „Denken Sie, ich fand bei meiner Rückkehr eine mich schon seit vorgestern erwartende Aufforderung, vor dem Polizei-Präsidium zu erscheinen. Ich habe das Papier zerrissen. Mir dies zuzumuthen! Wer bin ich in den Augen dieser Beamten!"

Der junge Kavalier zeigte die Miene des tiefsten Bedauerns, als fühle er mit ihr diese Beleidigung.

„Vielleicht nur die Ungeschicklichkeit eines untergeordneten Beamten!" entschuldigte er.

„Hält man mich für eine Landstreicherin, weil ich vielleicht in den kleinbürgerlichen Rahmen hier nicht passe? Ich war schon im Begriff, die Ordres für sofortige Abreise zu geben! Diese Frechheit! Behandelt man alle Fremde hier so?"

„Gnädigste Gräfin brauchen ja nur . . ."

Das schnelle Eintreten des Dieners unterbrach ihn. Dieser meldete einen Herrn, der im Auftrage der Polizei-Behörde komme.

„Ich bin für Niemanden zu sprechen!" gab sie, sich hoch aufrichtend, schwer verletzt und mit von Zorn funkelndem Blick, die Antwort.

„Nicht doch, gnädigste Gräfin! Gestatten Sie mir, dem Manne diese Taktlosigkeit zu verweisen!"

„Nein ich will nicht! Ich lasse mich nicht beleidigen! Was muß man hier im Hause von mir denken." Ihr Fuß stampfte den Boden, ihrer Hand entglitt der Saum des Reitkleides, die andere preßte entrüstet die Gerte. Sie wollte dem Prinzen zuvorkommen. Ein leises Knarren der Thür ließ sie inne halten. Sie fuhr zusammen, als sie einen Fremden bereits auf der Schwelle stehen sah . . .

„Ich bitte um Verzeihung", vernahm sie eine tiefe Männerstimme.

„Ich hörte Ihre Worte draußen und fühle um so mehr die Nothwendigkeit, meinen amtlichen Auftrag ohne Verletzung jedes Ihnen schuldigen Taktes zu erledigen."

Der Beamte, ein muskulöser, breitschultriger Mann mit grauem, militärisch geschnittenem Bart, schien eben den auf ihn zutretenden jungen Kavalier mit dem dünnen Haupthaar, den scharfen aristokratischen Zügen des schmalen Gesichts und den müden Augen zu erkennen und verbeugte sich mit großem Respekt vor ihm.

„Durchlaucht begreifen, daß ich in amtlicher Sendung . . ." Er wiederholte seine Verbeugung nach leichtem Achselzucken.

„Ah!" Sehr wohl! Hm!" Die Stimme des jungen Fürsten klang im dünnen Fistelton, noch mehr heraufgeschraubt durch die Erregung, die auch ihm dieses Intermezzo verursacht.

„Sie sind allerdings im Rechte, Herr Hauptmann, ich ersuche Sie aber mit all der Schonung die Sie der Gräfin . . . Es kann sich hier offenbar nur, ich will nicht sagen: um einen Mißgriff, doch jedenfalls um ein Mißverständniß handeln."

„Eben zur Vermeidung eines solchen, Durchlaucht, komme ich, um der Dame keine Mühewaltung zu verursachen."

Die Gräfin hatte inzwischen Zeit gefunden, ihre Entrüstung zu bemeistern, trotzdem legte sich doch ein Zug furchtsamer Spannung und rathloser Ungeduld auf ihr Gesicht. Sie hatte die Reithandschuhe auf den Tisch geworfen und blickte jetzt mit einiger Beruhigung auf den jungen Fürsten. Inzwischen zuckte es um ihre Lippen; sie würdigte den Beamten keines Blickes; ihre Hand stützte sich fest auf den Tisch. Mit einiger Besorgniß sah sie, daß der Fürst so ganz das Wort für sie zu führen bereit, und das steigerte ihre Unruhe.

„So bitte ich! Die Gräfin war, wie Sie sehen, eben im Begriff . . . Was begehrt man von ihr, äh?"

„Nichts, Durchlaucht, als eine kleine unerläßliche Ergänzung der Legitimationen, die wir von jedem Fremden verlangen müssen."

Der Beamte zog ein Papier in Aktenformat hervor.

„Also schnell denn und kurz!" drängte der Fürst, das Monocle vor das Auge führend . . .

„Die Dame nennt sich Gräfin Bozzaris, ihr Paß spricht indeß nur von einer Juno Bozzaris."

Jetzt erklang die tiefe vor Entrüstung bebende Mollstimme der letzteren: „Jede griechische Familie der Fanar ist eine edle seit Jahrhunderten und sogar von fürstlicher Abkunft; jede datirt ihren Ursprung bis zur Kaiserzeit zurück. Nach türkischem Gesetz und Herkommen besitzt kein Weib einen Titel, nur dem Manne gehört seinem Range nach der eines Bey, nach europäischem Gebrauch aber glaube ich mich berechtigt, den meinigen zu führen.

Sie sprach das mit einer Würde, die dem Beamten imponirte, ihn aber nicht überzeute.

„Aeh! Sehen Sie wohl!" spottete der Prinz.

(Fortsetzung folgt.)

Nepomucen v. Kierski gegen den Redakteur des „Goniec", Vincent Bolewski, verhandelt werden. Der erste Termin in dieser Sache stand bereits vor einigen Wochen an und wurde damals, wie wir mitgetheilt hatten, vertagt. Von den zu der heutigen Verhandlung geladenen Zeugen Bankdirektor Dr. Kusztelan-Posen, Rittergutsbesitzer v. Niegolewski-Niegolewo, Rittergutsbesitzer v. Głębocki-Czerlejno, Rittergutsbesitzer v. Stablewski-Chlapowo und Agent Radkiewicz-Posen waren nur die beiden ersteren erschienen, weshalb auf Antrag des Vertreters des Beklagten Rechtsanwalt Moszczenski-Bromberg die Sache wiederum der Vertagung verfiel.

* **Wien,** 26. Juli. [Hungerlöhne.] Ein ergreifender Fall beschäftigte gestern den Hernalser Strafrichter. Hedwig Wundsam, eine 21 jährige Frau, welche in Folge der Kränklichkeit ihres Mannes gezwungen ist, ihn und sich selbst mit der Nadel zu ernähren, ist Kravattennäherin und verdient für das Nähen von einem ganzen Dutzend Kravatten zwölf Kreuzer, allein der eigentliche Nettoverdienst reduzirt sich auf nur neun Kreuzer per Dutzend, da die Aermste für das Benutzen einer fremden Nähmaschine für jedes Dutzend drei Kreuzer abliefern muß. Wie sich hieraus ergiebt, erhielt sie demnach ¾ Kreuzer für das Fertigstellen einer Kravatte. Die Angeklagte wird nun von ihrer Arbeitgeberin Frau Anna Mößbeck beschuldigt, ihr Kravatten im Werthe von — 60 Kreuzern veruntreut zu haben. Sie gab dies auch rückhaltslos zu, schilderte aber das Motiv, Hunger und Noth, so ergreifend und glaubwürdig, daß der Richter ihr die beruhigende Versicherung gab, vor Fällung des Urtheils über ihre triste Lage Erhebungen zu pflegen, da der Strafausschließungsgrund des unwiderstehlichen Zwanges vorzuliegen scheine. Die blasse junge Frau erzählte nämlich unter Schluchzen: „Mir ist es damals, Herr kaiserlicher Rath, so schlecht gegangen .... so schlecht .... drei Tage haben wir Nichts zu essen gehabt, mein einziges Kind war im Elend gestorben .... wir haben alle zusammen ein Bett in der Küche gehabt, auch das haben wir nicht bezahlen können und da hat uns die Quartierfrau auf die Straße gesetzt — in dieser Lage habe ich einige Kravatten verkauft. — Richter: Sie hätten vielleicht ihre Arbeitgeberin um Vorschuß bitten können. — Angekl.: Da hätt' ich die Arbeit verloren. — Richter: Welche Arbeitgeberin wäre denn so hartherzig gewesen? — Angekl.: Ich habe einmal nur 20 kr. Lohn zu fordern gehabt und auch um einen Vorschuß gebeten, da hat die Dame gesagt: Ich bedaure, wenn sie nicht einmal bis Sonnabend aushalten können, dann kann ich Sie nicht brauchen. Dann hat sie mir die 20 kr. ausbezahlt und keine Arbeit mehr gegeben. — Richter: Wer war diese Menschenfreundin? — Angekl.: Den Namen weiß ich nicht mehr. Ich bitt', Herr kaiserlicher Rath, verzeihen Sie mir's, ich thu's nie wieder, lieber verhunger' ich. Wie bereits angedeutet, vertagte der Richter die Verhandlung, um über die Angaben der Angeklagten Erhebungen zu pflegen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 28. Juli. [Gersten- und Hopfen-Ausstellung.] Wie im vorigen Jahre so wird auch in diesem Herbst, und zwar am 17. und 18. Oktober seitens des Vereins „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin" in Verbindung mit der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und dem Deutschen Hopfenbau-Verein wieder eine große Gersten- und Hopfen-Ausstellung nebst Preisbewerb und Markt stattfinden. Als Ausstellungsort ist wieder der große Saal der Aktienbrauerei Friedrichshain, am Königsthor, in Aussicht genommen. Wegen der in diesem Jahre voraussichtlich erheblich stärkeren Betheiligung der Gerste und Hopfen bauenden Landwirthe sind jedoch in diesem Jahre noch mehrere große, an den Ausstellungssaal stoßende Räume für die Ausstellung hinzugenommen, so daß man mehr als die doppelte Beschickung wie im Vorjahre unterzubringen hofft und dabei doch die damals ziemlich fühlbare Beengung des Verkehrs zu vermeiden gedenkt.

Das Geweih eines vorweltlichen Riesenhirsches ist kürzlich in der zoologischen Sammlung der Berliner landwirthschaftlichen Hochschule aufgestellt worden. Dieses Geweih stammt aus einer Thonschicht unterhalb des vor einigen Jahren von Prof. Nehring untersuchten diluvialen Torflagers von Klinge bei Kottbus und ist durch Herrn Stadtrath Ruff in Kottbus der Hochschule überwiesen worden. Prof. Nehring hat festgestellt, daß es einer von dem gewöhnlichen sogenannten irischen Riesenhirsch (Megaceros hibernicus), der auch in Deutschland, z. B. in Lößschichten bei Thiede (Braunschweig) gefunden worden ist, verschiedener Art angehört; er hat sie Megaceros Ruffii getauft. Während der irische Riesenhirsch dem jüngeren Diluvium angehört, lebte der M. Ruffii bereits in der älteren Zwischen-Eiszeit. Eine naturgetreue Nachbildung des Geweihs von Klinge legte Prof. Nehring in der letzten Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft vor. Solche Nachbildungen von Hirschgeweihen werden von einem Berliner Spezialisten sehr geschickt aus weichem Holze geschnitzt und mit einer Masse überzogen, durch die das Holz die Farbe und das Aussehen der Hirschgeweihe erhält.

Der Afrikareisende Lieutenant Bronsart v. Schellendorf, ein Verwandter unseres Kriegsministers und Offizier der Wißmann'schen Schutztruppe, der, wie seinerzeit berichtet, hier eine Expedition ausrüstet, um das Hinterland des Kilimandscharo aufzusuchen, ist jetzt soweit vorgeschritten, daß er spätestens Anfang November seine Reise von hier nach Afrika antreten wird. Neben der Straußenzucht, die Herr v. Bronsart speziell betreiben will, ist nunmehr sein Unternehmen auch darauf ausgedehnt worden, eine Zebrazucht in größerem Maßstabe in's Werk zu setzen. Es handelt sich dabei nicht um Zucht für sportliche Zwecke, sondern hauptsächlich um solche für wirthschaftliche Zwecke, um dieses äußerst zähe Thier für ähnliche Arbeiten, wie sie Pferde, Esel, Maulesel, Kameele und Zugochsen verrichten, dienstbar zu machen. Herr v. Wißmann soll dem Unternehmen ein sehr großes Interesse entgegenbringen.

† **Eine Beschießung in Friedenszeiten.** Aus Darmstadt schreibt man: Während des seitens der württembergischen Feld-Artillerie-Brigade gegenwärtig auf dem Artillerie-Schießplatz stattfindenden Scharfschießens verfehlten zwei Granaten ihr Ziel und explodirten unmittelbar in den Grundstücken vor Griesheim, etwa 100 m von den Häusern entfernt. Die Sprengstoffe flogen nicht allein in die Gärten, sondern auch auf die Gebäulichkeiten, so daß das Dachwerk eines Hauses und eine Scheune stark beschädigt wurden. Die in den Gärten und Höfen arbeitenden Personen kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schrecken davon. Eine am Waschzuber beschäftigte Frau hatte sich vor erfolgter Explosion in's Haus begeben. Als sie auf das gewaltige Krachen in den Hof lief, lag ein 2—3 Pfund schweres Sprengstück in der Nähe ihrer Arbeitsstelle. Wie das Fehlgehen der scharfen Geschosse möglich war, ist noch unaufgeklärt. Die Behörde hat sofort Anzeige erstattet, und die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

* **Ein gräßliches Verbrechen** ist, wie aus Budapest berichtet wird, dieser Tage entdeckt worden. Die aus einem Dorfe des Zempliner Komitates stammende Anna Petruschko, welche in Budapest unter sittenpolizeilicher Aufsicht lebte, hatte vor einigen Wochen ihren Eltern, armen Bauersleuten, geschrieben, sie werde sie besuchen. Das Mädchen that dies mehreremale im Jahre, stets Geschenke mitbringend. Kürzlich kamen nun aus Budapest Koffer und Kisten an die Eltern der Petruschko; diese betrachteten die Sendung als Vorboten der Ankunft ihrer Tochter und nahmen die Effekten in Verwahrung. Nach einiger Zeit begann einer der Kisten ein schwerer, unerträglicher Geruch zu entströmen. Man öffnete die Kiste und fand darin zum allgemeinen Entsetzen die Leiche der Petruschko im Zustande der Verwesung. Die Eltern machten die Anzeige bei Gericht. Gegenwärtig ist die Budapester Polizei mit der Untersuchung dieses schrecklichen Verbrechens beschäftigt. Die Petruschko ist, so nimmt man an, von einem Manne, der zu ihr in Beziehungen stand, ermordet worden.

† **Ein Kriminalroman aus dem Leben.** Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Ein schwedischer Gutsbesitzer wollte vor acht Jahren seine Güter verkaufen, um nach Dänemark zu übersiedeln. Er fand einen Käufer in seinem Nachbar, dem Grafen N., der die Güter übernahm. Nachdem dies geschehen war, fand der Graf, der Verkäufer habe nicht ganz ehrlich gehandelt, indem er ihm einige Wälder, worüber er zu verfügen nicht das Recht hatte, verkauft habe, und er reiste daher zum Gutsbesitzer, um ihn darüber zur Rede zu stellen. Zwischen den Beiden entstand ein heftiger Wortstreit, und der Graf verließ den Gutsbesitzer in sehr aufgeregter Stimmung. Kaum war er fort, als letzterer seine Heftigkeit bereute, und den Beschluß faßte, jenen einzuholen, um ihn zu besänftigen. Seine Frau bat ihn, bis zum nächsten Morgen zu warten, diesem Rathe folgte er jedoch nicht, sondern machte sich sogleich auf den Weg. Es war mitten im Winter, alles war mit Schnee und Eis bedeckt, und es war schon dunkel, als der Gutsbesitzer in seinem Schlitten das Haus verließ. Er nahm zwei Revolver mit sich, weil der Weg durch den Wald für unsicher galt. Als er nach dem Walde kam, feuerte er einen Schuß ab, um sich zu überzeugen, daß sein Revolver im guten Stande sei. Kurz nachher hörte er ein leises Wimmern, er fuhr nach der Richtung, aus der der Laut kam, und entdeckte einen Mann, der mit einer großen, blutenden Wunde im Kopfe im Schnee lag. Er hob ihn auf und sah zu seinem Entsetzen, daß es der Graf N. sei. Während er die Wunde mit Schneewasser reinigte, näherte sich ein anderer Schlitten, der zwei Polizisten enthielt. Da diese den Gutsbesitzer allein im Walde, spät in der Nacht, mit einem blutenden, halbtodten Manne fanden, verhafteten sie ihn und führten ihn zum Polizeimeister. Einige Stunden nachher starb der Verwundete, ohne sein Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Gutsbesitzer wurde des Mordes angeklagt, und da die Kugel, die man im Kopfe des Grafen fand, zum Revolver des Gutsbesitzers genau paßte, wurde er, obgleich er bis zum letzten Augenblicke seine Unschuld betheuerte, zu zwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt. Als seine unglückliche Frau dies erfuhr, wurde sie wahnsinnig und nach einer Irrenanstalt gebracht, wo sie später starb. Der Sohn des Gutsbesitzers, sein einziges Kind, erschoß sich aus Verzweiflung. Vor einigen Wochen starb in einem schwedischen Gefängniß ein Verbrecher, der kurz vor seinem Tode erklärte, er habe den Grafen N. ermordet. Er habe ihn in jener Winternacht vor 8 Jahren überfallen, um ihn zu berauben, sei jedoch geflüchtet, als er hörte, daß ein Schlitten — derjenige des Gutsbesitzers — sich nähere. — Der unschuldig Verurtheilte ist natürlich jetzt in Freiheit gesetzt, er ist jedoch ein an Körper und Seele gebrochener Mann und wird eine Krankheit, die er sich im Gefängniß zugezogen hat, kaum überstehen. Der Tod wird für den vereinsamten, armen Mann eine wahre Befreiung sein.

† **Noch ein Stenographentag.** Vom 2. bis 6. August wird in Hannover der V. Stolzesche Stenographentag (Stolzetag) stattfinden, verbunden mit einer Ausstellung stenographischer Lehrmittel und Zeitschriften. Die Sitzungen werden im Festsaale des alten Rathhauses abgehalten werden. Vorträge sind angemeldet von Oberlehrer Morgenstern (Gr.-Lichterfelde) T. H. Behrens (Lübeck), Stadtverordneter Dr. Mantzel (Elberfeld), Geh. Ober-Regierungsrath Blenck, Redakteur Dr. Wiener, v. Wittken, F. W. Käding, Postassistent Strahlendorff (Berlin) Lehrer Grünsch (Bremen), cand. phil. Hüeblin (Zürich), R. Schwarz, Chef des stenogr. Bureaus der schweizerischen Bundesversammlung (Bern), Lehrer W. Behrens (Lübeck). Dem Ehrenausschusse gehören u. a. der Oberpräsident Dr. v. Bennigsen, der Stadtdirektor Tramm, der Generalmajor z. D. v. Knobelsdorff an.

† **Lieblingsblumen.** Die Sitte, Blumen im Knopfloch zu tragen, schreibt das Wiener „Fremdenblatt", ist noch gar nicht so alt. Der erste Fürst, von dem man weiß, daß er einer Blume einen Platz in seinem Knopfloch anwies, war Ludwig XVI., und diese Blume war — die Blüthe der Kartoffel. Durch die Blüthe wollte er die nahrhafte Knolle bekannt machen, und diese bewährte sich besser in der Schüssel, als die Blüthe im Knopfloch. Erwähnt muß freilich werden, daß die ersten Kartoffelblüthen, die auf europäischem Boden erwuchsen, stark und angenehm dufteten. Als Parteizeichen wurde die Blume zuerst von den Engländern angewendet in dem Kriege der rothen und weißen Rose. Der Herzog von York überreichte bei seiner Trauung mit der Prinzessin Mary of Teck seiner Braut und ihren Kranzdamen Bouquetts, die nur aus weißen Rosen bestanden, eine Erinnerung an die Rose von York. Das Emblem der Bonapartisten ist das Veilchen, die Boulangisten hatten sich die rothe Nelke gewählt, die Sozialisten, Radikalen und Antiklerikalen die rothe Immortelle. Die Antisemiten in Wien wollten nach Lügers Muster von nun ab mit der in unschuldsvolles Weiß gekleideten Nelke paradiren. Die Liberalen, demonstrirten bei den letzten Wahlen mit Maiglöckchen dagegen. Die Marguerite, die Blume der Königin von Italien, wird auch in Dänemark hochgehalten. Im Jahre 1873 war sie das Emblem der Karlisten zu Ehren der Herzogin von Madrid, der Tochter der Herzogin von Parma. Die Lieblingsblume Kaiser Wilhelm I. war die Kornblume. Als Lieblingsblume Kaiser Wilhelm II. wird die nach dem französischen Kriegsminister benannte Marschall Niel-Rose angeführt. Die Gräfin von Paris trägt mit Vorliebe die Rose de France. In Belgien ist die Mohnblume das Zeichen der Klerikalen und die Kornblume das der liberalen Partei. Das Wappen Schottlands zeigt eine Distel, die auch das Embleme eines hervorragenden englischen Ritter-Ordens ist. Auch andere Orden haben Blumen angenommen; so die Rose von Brasilien und die Chrysantheme von Japan. Die Chrysantheme hat sich, wie die Rose und das Veilchen, so auch das Knopfloch mit ihrer eindringlichen Pracht erobert. In Paris wird seit einigen Jahren bei Soiréen und Bällen eine große weiße oder gelbe Chrysanthemenblume im Knopfloch getragen. In den letzten Russentagen machte ihr das heimische Vergißmeinnicht — die Nationalfarbe der Russen — den Rang streitig. Die goldene Rose ist der Tugendpreis, den der Papst jährlich an verdiente Frauen versendet. Auch Künstlerinnen haben sich oft bestimmte Blumen auserkoren; die Patti zum Beispiel trug lange Zeit eine rothe Rose im Haare, später, nach ihrem großen Erfolge in „Traviata", zeigte sie eine Vorliebe für Kamelien. Der Prinz von Wales, der die Mode der Knopflochblumen erneuert hat, trug anfangs Gardenien, bis er dieselben gegen die bekannte weiße Riesennelke vertauschte, für deren Verbreitung in Paris der Prinz von Sagan Sorge trug. Die Knopflochblumenfrage ist in Paris noch immer nicht entschieden; man will für die vornehme Welt durchaus diesen bescheidenen Platz im Anzug der Herren der stolzen Orchidee sichern. Doch dringt sie nicht durch; für den Gesellschaftsanzug bleibt die weiße Nelke, für die Straßentoilette gelbe Rose, je nach der Jahreszeit, Veilchen, Kornblumen oder farbige Nelken.

† **Zum Fall Stern** wird der „Frkf. Ztg." aus Kissingen noch geschrieben: Unter den hier anwesenden Amerikanern hat sich anläßlich des Vorkommnisses im Kurhaus ein Komitee gebildet, das über das Vorgehen gegen Hrn. Stern bei dem Minister des Auswärtigen in München Beschwerde erheben will. An der Spitze des Komitee's steht der gegenwärtig hier weilende Hr. Astor. Der junge Stern tanzte nur mit seiner Mutter; er hatte vorher schon zwei Reunions besucht! Hr. Stern sen., Vizepräsident der New-Yorker Handelskammer heißt nach Ausweis seines amerikanischen Passes Louis Stern. Die gerichtlichen Schriftstücke wurden adressirt an Laib Stern; Hr. Stern wies sie, als nicht an ihn gerichtet, zurück. Diese Art der Adressirung wirft ein neues Licht auf den ganzen Vorfall; man sollte in München Veranlassung nehmen, die Verhältnisse in dem hiesigen Bad genau zu prüfen. — Aufklärend sei hinzugefügt, daß der Vorwurf der Lüge, den der Bezirksamtsassessor v. Thüngen der Familie Stern machte in Amerika als die größte Beschimpfung betrachtet wird, die Jemandem zugefügt werden kann. Nach tausenden zählen die Fälle, in denen im Lauf der Jahre der Vorwurf der Lüge den Anlaß bot, die Beschimpfung auf der Stelle mit dem Revolver zu ahnden. Die Gerichte pflegen die Provokation als eine so starke zu betrachten, daß der Angeklagte fast immer freigesprochen wird.

† **Rose Buffet auf der Börse.** Aus Paris wird vom 25. d. M. berichtet: Die freiwilligen Straßensänger, welche seit einiger Zeit auf öffentlichen Plätzen sich einfinden, um zu wohlthätigen Zwecken alte und neue Gassenhauer vorzutragen, haben heute eine Delegation aus dem Café chantant auch zur Börse entsendet. Der Besuch der Chansonnetten-Sängerin Rose Buffet war auf zwei Uhr angesetzt, und als die Sängerin pünktlich erschien, stockte, wie im telegraphischen Börsenbericht der „Frankf. Ztg." schon berichtet wurde, das Geschäft geradezu. Nach Schluß der Börse trat Mademoiselle Buffet in den Schrankenraum, wo sonst nur die achtbarsten Firmen Posto fassen dürfen, und begann ihre Lieder vorzutragen. Da die Börse ohnedies bei vorzüglicher Stimmung war, wurde der Chansonnetten-Sängerin stürmischer Beifall gezollt, und zuletzt sangen die Börsianer, von Begeisterung hingerissen, die populären Lieder mit.

† **Diamantringe auf den Fußzehen** sind die neueste Errungenschaft amerikanischer Bühnen. In Philadelphia macht gegenwärtig eine Schauspielerin Furore, die den „hypnotischen" Tanz im vielgenannten Sensationsstücke „Trilby", der barfüßig aufgeführt wird, mit von kostbaren Diamanten strahlenden Füßen tanzt.

† **„D' Ehre g'habt!"** Mit den Worten empfahl sich in Wien letzten Mittwoch ein Lebensmüder von der Welt. Um 1 Uhr Nachmittags schlenderte ein unbekannter, junger Mann einige Male auf der Franzensbrücke auf und ab. Während er die Melodie eines flotten Liedes pfiff, sprang er dann plötzlich auf das Brückengeländer, warf seinen Hut in die Luft und schrie den Passanten zu: „D' Ehre g'habt!" Im nächsten Momente lag der Mann im Wasser. Das Alles spielte sich so rasch ab, daß die Leute den Selbstmord nicht verhindern konnten.

Aus den Bädern.

Bad Langenau. Der Beginn der Schulferien hat uns viel Gäste gebracht und Alle sind des Lobes und des Entzückens voll über die einzig schöne Lage, die vielen schönen Spaziergänge, herrlichen Aussichtspunkte, die gute Kurmusik u. s. w. Die letzte Reunion war sehr stark besucht; ebenso fand ein von der Verwaltung nach Grafenort veranstalteter Ausflug rege Betheiligung und allgemeinen Beifall, sodaß trotz eines störenden Regenschauers die Stimmung bis zum Schluß die allerbeste war. Die Verwaltung ist überhaupt mit bestem Erfolge bemüht, für reichliche Unterhaltung und Abwechselung zu sorgen, denn es bringt jede Woche etwas Neues. — Wohnungen werden jetzt wieder in allen Preislagen frei, so daß Jeder mit Sicherheit Unterkommen findet.

See- und Soolbad Kolberg. Die Zahl der Kurgäste im See- und Soolbade Kolberg belief sich am 26. Juli d. J., von Passanten abgesehen, auf 7210 Personen, 667 Personen mehr als im Vorjahre. Mit Ausnahme weniger Tage vom herrlichsten Wetter begünstigt hat sich das Badeleben bei einem reichen Vergnügungsprogramm zu besonderer Blüthe entfaltet. Das am 17. Juli d. J. mit großem Feuerwerk verbundene Abendkonzert fiel durch einen glücklichen Zufall mit dem Besuch der kaiserlichen Torpedoflotte aus Kiel zusammen, deren Begleitschiff „Blitz" den dichtgefüllten Badestrand am Strandschlosse wiederholt durch elektrisches Scheinwerfen beleuchtete. Die verschiedenen Réunions, Gesellschaftsabende, Land- und Wasserkorsos erfreuen sich einer stets steigenden Beliebtheit. An dem am 22. Juli stattgehabten Ausfluge nach dem 5000 Morgen großen Stadtwalde nahmen allein über 800 Personen in mehr als 60 geschmückten Kremsern, Leiterwagen, Droschken und eleganteren Fuhrwerken bezw. auch auf Zwei- und Dreirädern theil. Das Theater erfreut sich wegen der Mitwirkung hervorragender Künstler ebenfalls einer großen Beliebtheit. Salon-Dampfer von Bräunlich aus Stettin sowie auch einige dänische Dampfer vermitteln die Verbindung mit Heringsdorf, Mysdroy, Rügen und Bornholm. Das von Herrn Hofbaurath Ihne und Herrn Bauführer Gläser im Auftrage des Herrn James Simson zu Berlin mit einem Kostenaufwande von etwa 200 000 Mark erbaute Berliner Sommerheim ist am 20. Juli d. J. von 75 Berliner Schülerinnen bezogen worden. Die nahe dem Strande in einem großen Garten errichtete Anstalt hat ebenso wie die drei anderen hierselbst bereits bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten eine eigene Soolquelle und ist nach den neuesten Fortschritten der Baukunst besonders in gesundheitlicher Beziehung mit den besten Einrichtungen und Vorkehrungen versorgt.

Berliner Briefmarkenbörse.

Die am 23. Juli abgehaltene Berliner Briefmarken-Börse war in Anbetracht der Ferien- und Reisezeit sowohl von Händlern wie auch von größeren Sammlern ziemlich zahlreich besucht. Von außerhalb waren als Gäste erschienen die Herren Sanitätsrath Dr. Wiedner-Cottbus und Köpner-Altona. Das Geschäft war im Allgemeinen still, jedoch wurden besonders bessere altdeutsche Stücke wie Mecklenburg ¼ sch. mit punktirtem Grunde in Blockstücken, Umrandung geschnitten, Hamburger der ersten Ausgabe auf Brief, Preußen und Hannover zu guten Preisen aus dem Markt genommen. Der Preis für Kopfpreußen (Marken mit dem Porträt des Königs Friedrich Wilhelm IV.) zieht jetzt mehr und mehr an und dürfte ein größeres Angebot darin zu mäßigen Preisen Vielen recht erwünscht sein. Der Nachfrage nach ungebrauchten europäischen Marken, worin zur Zeit ein großartiger Umsatz durch Verkauf von Elite-Sammlungen erfolgt ist, konnte nicht genügt werden. Zusendungen von auswärtigen Händlern mit dieser Gruppe von Marken dürften somit auf reiche Entnahme zu rechnen haben. Den in einigen politischen Blättern geäußerten Zweifeln über die Zuverlässigkeit der Prüfungskommissare und über die Zweckmäßigkeit der Verwerthung von Sammelobjekten im Ganzen, besonders überseeischen Raritäten, wären soviel sachliche Erörterungen entgegenzustellen, daß an dieser Stelle verzichtet werden muß, darauf einzugehen. Wir deuten nur an, daß die Art und Zusammensetzung, die Erhaltung und Aufmachung der Waare, die Länge des Termins für den Abschluß eines Verkaufes von entscheidender Bedeutung sind. Langjährige Erfahrungen lassen sich nicht kurzer Hand fortdisputiren und aus vereinzelten Fällen, in denen es sich um schnellste Erledigung, um lädirte Marken, um billige Ramschposten, Restsammlungen und verschnittene, nach alter Sammelmethode festgeklebte Marken handelt, dürfen nicht weittragende Schlüsse gezogen werden. Nächste Börse 13. August. Makler Dr. H. Brendicke, Berlin W. 35, Kurfürstenstraße 41.

Handel und Verkehr.

G. **Holländische Schwindelfirma.** Der „Geschäftsfreund" (Konfektions-Zeitung) macht die Handelswelt darauf aufmerksam, daß seit Kurzem in Rotterdam die mehr oder weniger berüchtigten „Firmen" Bazar Von Marché, F. P. van Dijck A. La Grand, D. G. N. van Veen und Ma. Visser u. Co., vor denen sämmtlich schon gewarnt wurde, sich der gemeinsamen Adresse Tuinderstraat 70, bedienen, ein unscheinbares Haus in entlegener Gegend. Dem genannten Fachblatte liegt eine in Schreibmaschinenschrift gedruckte Postkarte vom 8. d. M. vor, worin von A. La Grand, Bazar Von Marché um Engros-Offerte, „loko Fabrik gegen Kassazahlung innerhalb 30 Tage dato factura" ersucht wird. In Wortlaut und Druck stimmt diese Karte genau mit den Karten der erst unlängst festgenagelten F. W. Zwitzer, der Freundin des ehrenwerthen W. H. Stehl jr., überein. A. La Grand, eine noch nicht 20jährige Person, ist die Gattin des unseren Lesern ebenfalls wiederholt genannten Franciscus Petrus van Dijck. — In Amsterdam versuchen neuerdings Van den Bergh u. Co., Ruysdälkade 37, Waaren auf Kredit zu erlangen. Da am Platze eine durchaus respektable Firma fast gleichen Namens besteht, so ist doppelte Vorsicht geboten und sei bemerkt, daß die bezeichnete Adresse einen gewissen Cornelis Pieter van den Bergh betrifft, den die Polizei bereits im Jahre 1890 auf die schwarze Liste gesetzt hatte.

** **Berlin,** 27. Juli. [Butter-Bericht von Gustav Schultze u. Sohn in Berlin.] Die in den Vorwochen herrschende Lebhaftigkeit hat etwas nachgelassen und ist das Geschäft ruhiger geworden; der Konsum ist gewöhnlich zum Monatsschlusse schwächer, auch wirkte die sehr heiße Witterung nachtheilig auf den Geschäftsverkehr ein. Da jedoch die Zufuhren in Hofbutter nicht sehr groß waren, konnten solche zu den bisherigen Preisen placirt werden. Obgleich die Berichte von den Exportplätzen ruhiger lauten und Preisveränderungen nicht vorlagen, schließt unser Markt doch in fester Stimmung zu unveränderten Preisen. Nach Landbutter war nur recht geringe Nachfrage wahrnehmbar. Die Kauflust ist zurückhaltend und da Umsätze größeren Umfanges nicht bekannt wurden, konnten keine Preise zur Notirung gelangen. Die reichlichen Zufuhren, welche aus Rußland und Polen in dieser Woche eintrafen, blieben unverkauft und mußten auf Lager genommen werden. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. — Butter. Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. per 50 Kilogramm 92 M., IIa. 87 M., IIIa. — M., abfallende 80 M. Landbutter: Preußische —,— M., Netzbrücher — M., Pommersche —,— M., Polnische —,— M., Bayerische Senn- —,— M., Bayerische Land- —,— M., Schlesische —,— M., Galizische —,— M., Margarine 30—60 M. — Tendenz: Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29. Juli.	**Schlußkurse.**	N.v. 27.
Weizen pr. Juli	144 —	144 —
do. pr. Sept.	146 50	147 75
Roggen pr. Juli	117 50	119 25
do. pr. Sept.	119 75	122 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v. 27.
do. 70er loko ohne Faß	37 40	37 20
do. 70er Juli	41 70	41 60
do. 70er August	41 70	41 50
do. 70er Septbr.	41 70	41 50
do. 70er Octbr.	40 80	40 60
do. 70er Dezmbr.	39 90	39 70
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v. 27.			N.v. 27.
Dt. 3% Reichs-Anl	100 —	99 90	Russ. Banknoten	219 —	219 —
Pr. 4% Konf. Anl.	105 10	105 25	R. 4½% Bdk.-Pfd	109 30	103 40
do. 3½% „	104 40	104 60	Ungar. 4% Goldr.	103 70	103 60
Pos. 4% Pfandbrf.	102 30	102 40	do. 4% Kronenr	99 40	99 30
do. 3½% do.	101 40	101 50	Oestrr. Kred.-Akt.	251 —	248 50
do. 4% Rentenb.	105 20	105 25	Lombarden	47 20	46 90
do. 3½% „	104 30	104 25	Dis.-Kommandit (ultimo)	218 90	217 50
do. Prov.-Oblg.	101 75	101 75			
NeuePos. Stadtanl.	101 80	101 80	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	168 80	168 40	befestigend		
do. Silberrente	100 30	100 10			

Ostpr. Südd. E.S.A	94 70	93 10	Schwarzkopf	251 —	250 50
Mainz Ludwigsh. dt.	119 20	119 90	Dortm. St.-Pr. La.	69 90	69 9
Marienb. Mlaw. do	85 30	85 50	Gelsenkirch. Kohlen	173 60	172 50
Lux. Prinz Henry	83 40	[illegible]	Inowrazl. Steinsalz	55 —	54 70
Poln. 4½% Pfdbrf	69 60	69 60	Chem. Fabrik Milch	147 —	146 —
Griech. 4% Goldr.	29 —	28 70	Oberschl. Eis.-Ind. A	85 —	85 —
Italien. 4% Rente.	88 70	89 —	Hugger-Aktien	141 —	140 80
do. 3% Eisenb.-Obl.	54 50	54 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	93 90	93 70	Fl. Mittelm. E.St.A.	94 —	93 20
Russ. 4% Staatsr.	68 —	67 90	Schweizer Centr.	146 20	145 90
Rum. 4% Anl. 1890	88 90	89 —	Warschau-Wiener	271 —	268 70
Serb. Rente 1895	70 90	70 70	Berl. Handelsgesell.	157 75	156 50
Türken-Loose	138 5[illegible]	[illegible]	Deutsche Bank Aktien	194 90	193 70
Disk.-Kommandit.	219 [illegible]	217 [illegible]	Königs und Laurah.	137 [illegible]	135 10
Pos. Prov. A. B	10[illegible]	[illegible]	Bochumer Gußstahl	15[illegible]	159 50
Pos. Spritfabrik	170 70	170 5[illegible]			

Nachbörse: Kredit 250 —. Diskonto-Kommandit 218 90. Russ. Noten 219,25, Pos. 4% Pfandbr. 102 30 Gd. 3½% Pfandbr. 101 40 Br.

Marktberichte.

** **Breslau,** 29. Juli. [Privatbericht.] Bei etwas stärkerem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben behauptet.

Weizen bei mäßigem Angebot ruhig, weißer per 100 Kilo 15,50—15,80 M., gelber per 100 Kilogr. 15,40—15,70 M., feinster über Notiz. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 11,60 bis 11,80 bis 12,00 Mark, feinster über Notiz. — Gerste fast umsatzlos, per 100 Kilo 9,00—10,00—11,00—13,00 Mark, feinste darüber. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,50 bis 12,90 Mark, feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,25 Mark. — Erbsen geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,50 Mark. Viktoria-Erbsen per 100 Kilogramm 13,00 bis 13,50 Mark. — Futtererbsen per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 Mark. — Bohnen geschäftslos, per 100 Kilo 21,00—22,00—23,00 M. — Lupinen geschäftslos, gelbe 8,30 bis 8,90 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken geschäftslos, per 100 Kilogramm 9,50 bis 10,50 M. — Oelsaaten ruhig. — Winterraps wenig gefragt, gesund und trocken, per 100 Kilogramm 17,30—18,00—18,70 Mark. — Winterrübsen gesund und trocken, nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm 16,60 bis 17,30 bis 17,90 M. — Schlaglein wenig Geschäft, per 100 Kilogr. 16—17—18—19—19,50 M. — Hanfsaat schwach angeboten, per 100 Kilogramm 19,00—22,00 M. — Rapskuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10,00—10,50 M. — Leinkuchen sehr ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,00 bis 12,25 Mark, fremder 11,50—12,00 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 8,50—9,00 Mark. — Mehl schwach gefragt, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,50 Mark. — Roggenmehl 00 18,50—19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25—18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—9,00 M., ausländisches 8,20 bis 8,60 Mark. — Weizenkleie fest, per 100 Kilogramm inländ. 7,80—8,20 M., ausländ. 7,60—8,00 M. — Speisekartoffeln neue per 2 Liter 15 20 Pfennige. — Stärke geschäftslos, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 17,00 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu, neues 1,90—2,60 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigste M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	15,80	15,50	15,30	14,80	14,50	14.00
Weizen gelb		15,70	15,40	15,20	14,70	14.40	13,90
Roggen		12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40
Gerste		13.00	12,20	11,60	10,30	9,50	9,00
Hafer		12,90	12,60	12,20	12,00	11,70	11,40
Erbsen		13,50	12,50	12,0[illegible]	11,50	11,00	10,50

Raps 18,70—18,00—17,30 M., Rübsen Winterfrucht 17,90—17,30 bis 16,60.

Heu, altes 2,30—2,60 M. Heu, neues 2,50—2,80 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 18,00—22,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 24,00—24,50 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken a. inländisches Fabrikat 7,80—8,20 M., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,50—19,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b. ausl. Fabrikat 8,20—8,60 M.

Verkaufspreise
der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 24. Juli.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	24/7 M.	24/6 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	24/7 M.	24/6 M.
Weizengries Nr. 1	14 40	14 60	Roggen-Schrot	7,20	7,60
„ „ 2	13 40	13 60	Roggen-Kleie	4,40	4,60
Kaiserauszugsmehl	14 80	15,—	Gersten-Graupe 1	14,—	14,—
Weizenmehl Nr. 000	13,80	14,—	„ „ 2	12,50	12,50
„ „ 00 weiß Band	11,40	11,60	„ „ 3	11,50	11,50
			„ „ 4	10.50	10,50
Weizenmehl Nr. 00 gelb Band	11,—	11,20	„ „ 5	10,—	10,—
			„ „ 6	9,50	9.50
Brotmehl	—,—	—,—	„ „ grob	8,50	8.50
Weizenmehl Nr. 0	8,—	8,20	Gerstengrütze Nr. 1	9,50	9,50
Weizen-Futtermehl	4 20	4,40	„ „ 2	8,50	8,50
Weizen-Kleie	3,80	4,—	„ „ 3	8,—	8,—
Roggenmehl Nr. 0	10,—	10,40	Gersten-Kochmehl	6,20	6,20
Roggenmehl Nr. 0/1	9.20	9,60	Gersten-Futtermehl	4,60	4,60
Roggenmehl Nr. 1	8,60	9 —	Buchweizengrütze 1	15,—	15,—
„ „ 2	6,40	6 80	„ 2	14,60	14,60
Kommißmehl	8.20	8,60			

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 29. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 56,30 M., 70er 36,30 M. — Tendenz: niedriger.

Hamburg, 29. Juli. [Salpeter.] Loko 7,37½ M., Febr.-März 1896 7,80 M. Tendenz: Flau.

London, 29. Juli. 6% Javazucker 11¾, ruhig, Rüben-Rohzucker 9¾. Tendenz: ruhig. Wetter: Bedeckt.

London, 29. Juli. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt fest. Fremder weißer Weizen ½, indischer und amerikanischer ¼ Shilling höher. Mehl nur zu höheren Preisen erhältlich. Mais ruhig aber stetig. Für Gerste ziemlicher Begehr. Von schwimmendem Getreide: Weizen fest, Gerste ruhig aber stetig. Mais fest. — Wetter: bedeckt. — Angekommenes Getreide: Weizen 91 543, Gerste 20 035, Hafer 34 178 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 30. Juli

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt:

Warmes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit mäßigen westlichen Winden und Gewitterneigung.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. August 1895.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Adelnau. Am 13. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Raczyce Nr. 64; Fläche 5,48,86 Hektar, Reinertrag 34,44 M., Nutzungswerth 45,00 M.

Amtsgericht Kempen. Am 12. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Grembanin, Blatt 92; Fläche 8,74,90 Hektar, Reinertrag 69,21 M., Nutzungswerth 75 M.

Amtsgericht Kosten. 1. Am 3. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 20, Gemeindebezirk Lubnica, im Kreise Schmiegel; Fläche 8 83,94 Hektar, Reinertrag 84,90 M., Nutzungswerth 75 M. — 2. Am 8. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 30. Kosten, Nutzungswerth 1149 Mark.

Amtsgericht Krotoschin. Am 10. August, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Blatt 99, Swinkow; Fläche 6,62,47 Hektar, Reinertrag 22,14 Thaler, Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Lissa. Am 7. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstücke Zaborowo Blatt 65 und Blatt 283; Fläche 6,27,84 Hekt., Reinertrag 40,50 M, Nutzungswerth 120 M.

Amtsgericht Meseritz. Am 10. August, Vormittags 8 Uhr Grundstück Blatt Nr. 574, Meseritz; Fläche 2 26,70 Hektar, Reinertrag 1,64 Thaler.

Amtsgericht Pleschen. Am 7. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Sobotka Blatt 265, Nr. 84, belegen im Kreise Pleschen; Fläche 0 25,10 Hekt., Reinertrag 4,26 M., Nutzungswerth 24 Mark.

Amtsgericht Rogasen. Am 6 August, Vormittags 9 Uhr: Bäckereigrundstück Blatt Nr. 155, Rogasen Stadt; Fläche 0,26,50 Hektar, Reinertrag 4.38 M., Nutzungswerth 600 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 9. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 16, Strzyzew; Fläche 3,70,30 Hektar, Reinertrag 33 75 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Schrimm. Am 7. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 309, Kurnik, Stadtgemeindebezirk; Fläche 15,98,30 Hektar, Reinertrag 201,66 M.

Amtsgericht Wollstein. 1. Am 9. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Rakwitz, Blatt Nr. 98; Fläche 0,04,30 Hektar, Nutzungswerth 145 M. — 2. Am 12. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Obra, Blatt 337; Fläche 2,49,26 Hektar, Reinertrag 12,96 M., Nutzungswerth 18 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Crone a. Br. Am 12. August, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Crone a. Br., Abbau Nr. 309; Fläche 256,04,78 Hektar, Reinertrag 1362,17 M., Nutzungswerth 369 M.

Amtsgericht Exin. Am 5. August, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 57, Mieczkowo; Fläche 2 59,20 Hektar, Reinertrag 18,33 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Labischin. Am 8. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Mamlitz Gutsbezirk Blatt 176; Fläche 7,82,00 Hektar, Reinertrag 24,28 Thlr.

Amtsgericht Lobsens. Am 12. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Luchowo Blatt Nr. 21 und Bl. Nr. 101; Fläche 16,70,50 und 7,36,60 Hektar, Reinertrag 155,40 und 58,50 M., Nutzungswerth 90 bezw. — M.

Amtsgericht Schneidemühl. Am 13. August, Vormittags 9½ Uhr: Grundstück Schneidemühl, Bl. Nr. 764, belegen Langestraße 5; Fläche 10 Ar, 20 Quadratmeter, Nutzungswerth 637 M.

Amtsgericht Tremessen. Am 12. August, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 12, Linowiec; Fläche 69,72,90 Hektar, Reinertrag 459,15 M., Nutzungswerth 330 M.

Amtsgericht Wongrowitz. 1. Am 2. August, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Lopienno Blatt 100; Fläche 0,69,90 Hekt., Reinertrag 7,80 M. Nutzungswerth 81 M. — 2. Am 9 August, Vorm. 10 Uhr: Grundstücke Wongrowitz Blatt 268 und Blatt 324; Fläche 1,47,30 und bezw. 1,06,00 Hektar, Reinertrag 4,83 und bezw. 3,48 M., Nutzungswerth 105 M. und 104 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 29. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote:

Kaufmann Wolff Borower mit Fanny Schwarz. Schuhmacher Alexius Kryszkiewicz mit Viktoria Kucharska.

Eheschließungen:

Städtischer Feuerwehrmann Stanislaus Schwarz mit Stanislawa Dyklerska.

Geburten:

Ein Sohn: Kaufmann Simon Silbermann. Schutzmann Carl Wachtel. Arbeiter Ignatz Andersz. Regierungs-Bureau-Diätar Paul Dreier. Schneider Wenzeslaus Malolepszy. Kunst- und Handelsgärtner Josef Marciniec. Droschkenkutscher Stanislaus Nowak.

Eine Tochter: Arbeiter Eduard Janke. Bäckermeister Theodor Seidel. Kasernenwärter Peter Skrzypczak. Schuhmacher Ignatz Gorny. Korbmacher Stanislaus Okoniewski.

Sterbefälle:

Emma Müller 10 Mon. Jakob Frąckowiak 2 J. Michael Czajka 9 J. Pelagia Kropacz 5 Mon. Regierungsrath Albert Oesten 60 J. Malermeister Ernst Cummerow 74 J. Louise Klenke 7 Mon. Erna Baas 7 Mon. Arbeiter Rochus Zgorski 71 J. Marian Degorski 5 Mon. Wwe. Bertha Lesser geb. Levy 74 J. Wladislaus Bistkiewicz 1 J. Anna Kriszkiewicz 10 Tage. Wwe. Franziska Cichocka geb. Maroszyk 72 J.

Amtliche Anzeigen.

Auf die Zeit vom 16. bezw. 23. und 26. August cr. ab bis zum 3. September wird eine größere Anzahl [9957

Quartiere für Militair-personen

gesucht — auch jenseits der Warthe (Schrodka, Wallischei). — Angebote nimmt das Servis-Amt (neues Stadthaus) innerhalb 8 Tagen entgegen.

Posen, den 26. Juli 1895

Die Servis-Deputation.

Handelsregister.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 503 aufgeführten Handelsgesellschaft **K. Rosenthal Söhne** zu Posen heute Folgendes eingetragen worden:

Durch das Ausscheiden des Kaufmanns **Wolf Rosenthal** zu Posen ist die Gesellschaft aufgelöst.

Gleichzeitig ist unter Nr. 2642 des Firmenregisters die Firma **K. Rosenthal Söhne** in Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Michaelis Rosenthal** hierselbst eingetragen worden.

Posen, den 20. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht,

9958 Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2643 der Kaufmann **Kurt Ferdinand Schmidt** in Elbing mit einer Zweigniederlassung zu Posen, unter der Firma **F. Schmidt** eingetragen worden.

Posen, den 22. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV. 9960

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 2458 eingetragene Firma **Gebrüder Glaser** in Wilda heute gelöscht worden.

Posen, den 22. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV. 9959

Bekanntmachung.

Die zur ordnungsmäßigen Anlegung der Park- und Grenzstraße der hiesigen Gemeinde erforderlichen Arbeiten und Lieferungen v. z.

Loos I. Lieferung und Anfuhr des erforderlichen Bodens,

Loos II. Kanalisirung der Park- und Grenzstraße und Lieferung der erforderlichen Materialien,

Loos III. Pflasterung der Parkstraße und Herstellung eines Fußgängerbanketts in der Grenzstraße einschl. der zugehörigen Materialienlieferung,

sollen nach vorstehenden Bauloosen getrennt an den Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum 5. **August, Vorm. 10 Uhr**, im hiesigen Gemeindebüreau abzugeben. Zeichnungen, Kosten-Anschläge und Bedingungen können im Gemeindebüreau eingesehen werden.

St. Lazarus, den 27. Juli 1895

Der Gemeinde-Vorstand.

Jeske. 9928

Die Pflasterarbeiten zur Herstellung der neuen Ladestraße auf Bahnhof Reppen sollen öffentlich vergeben werden. 9799

Zeichnung und Bedingungen liegen im Amtszimmer des Unterzeichneten zur Einsichtnahme aus und können von demselben die Bedingungen auch gegen vorherige gebühren- und abtragfreie Einsendung von 0,75 Mark bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an den Unterzeichneten bis zum 6. August d. Js., 11 Uhr Vormittags, um welche Zeit die Oeffnung der Angebote erfolgen wird, gebührenfrei einzusenden.

Zuschlagsfrist 2 Wochen

Reppen, den 22. Juli 1895.

Der Königl. Regierungs-Baumeister.

Richard.

Verkäufe • Verpachtungen

14 Stück hochtragende Färsen

stehen auf **Dom. Zimnawoda** bei Borek zum Verkauf. 9952

Ein Gasthof mit Bäckerei und Landwirthschaft (80 Mrg. Mittelboden) in einem nur deutschen Städtchen der Provinz Posen ist im ganzen oder getrennt zu verkaufen oder zu verpachten. Bewerber, möglichst Katholik und ev. Destillateur mit nur entsprechendem Kapital erhalten Auskunft postlagernd unter R P. 104 Züllichau. 9795

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,

5753 Sapiehaplatz 8 in Posen.



Heute ist bei mir ein Posten **englischer**

Vollblut-Zuchtböcke

der **Oxford-**, sowie der **Hampshire-Rasse**

eingetroffen und steht bei mir preiswerth zum Verkauf.

Ebenso habe 9954

gute Zugochsen

bei mir preiswerth zum Verkauf stehen.

Louis Rosenthal,

Lissa in Posen.

In meiner Lawicaer Forst, Kreis Birnbaum, unweit der Warthe gelegen, werden täglich durch den Förster Rasim

starke und schwache Bauhölzer, kieferne Stangen, birkene u. buchene Nutzhölzer

preiswerth verkauft. 15602

Isidor Abrahmsohn,

Inowrazlaw.



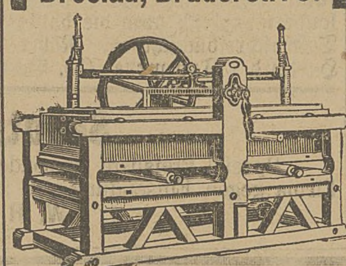


Hannoversche Cakes-Fabrik

H BAHLSEN.

J. Schammel,

Breslau, Brüderstr. 9.



Engl. Drehrollen

bewährtester Construction in bester Ausführung mit Patentvorrichtung für leichten, ruhigen Gang. 7318

Mehrjährige Garantie.

Wichtigste Rathschläge für Eheleute. 8561

Lesen Sie unbedingt meine neue ausführliche **Gratis-Abhandlung** über Kindersegen. Porto 20 Pf. H. Oschmann, Magdeburg.



erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
„ „ Delffs, Heidelberg,
„ „ Eichhorst, Zürich,
„ „ Emmert, Bern,
„ „ Frerichs (†), Berlin,
„ „ Gairdner, Glasgow,
„ „ Gietl (†), München,
„ „ Forster, Birmingham,
„ „ Freund, Straßburg i. E.
„ „ v. Hebra, Wien,
„ „ Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
„ „ Kohlschütter, Halle a. S.
„ „ Korczynsky, Krakau,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Lücke, Straßburg i. E.,
„ „ Martins, Rostock i. M.,
„ „ v. Nussbaum (†), München,
„ „ Reclam (†), Leipzig,
„ „ v. Rokitansky, Innsbruck,
„ „ Schaaffhausen, Bonn,
„ „ I. Soederstädt, Kasan,
„ „ Spencer, Bristol,
„ „ Stintzing, Jena,
„ „ v. Stoffella, Wien,
„ „ Virchow, Berlin,
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker 2c. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienenden Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen

sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes** u. **dabei so billiges**

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,

trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf** u. **Brust** 2c. hochgeschätzt.

Apotheker

Richard Brandt's Schweizerpillen

sind wegen ihrer milden Wirkung als

Blutreinigungsmittel

sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk. 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß!

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS

Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Bonbons zu 5 u. 10 Pfg. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 5386

Echt Dalmatiner

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt gegen Schwaben, Motten, Fliegen, 2c. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M. 9333

Rothe Apotheke,

Markt 37, Ecke Breitestr.

Mieths-Gesuche.

Gerberdamm 1, Sandstr. 10

sind parterre 4 Zimmer nebst Küche und reichlichem Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen.

Thiergartenstraße 8

zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung im I. Stock zu vermiethen, 3 Zimmer, Erker, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer 2c.

Bäckerei mit Verkaufsl. und Wohn. p. bald od. spät. z. verm. Bergstr. 12b, p. r. 7807

Eine saubere Wohn., drei Zimm. u. Zubehör zum Comtoir geeignet, ev. auch Remise z. Okt. z. verm. Näh. Viktoriastr. 20, II. Etg., r.

Schießstr. 7, Part. u. I. Et. 3 Zimm., Küche, Zubehör vom Oktober 95. 9935

Neubau Langestr. 4

am Grünen Platz

sind noch 3 herrschaftl. Wohnungen à 6 Zimmer, Balkon, Küche, Badeeinrichtung, Nebengelaß per 1. Oktober cr. zu verm. 9872

Im Neubau **Wiesenstraße Nr. 9** sind Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmer zu vermiethen. Das Nähere daselbst 9668

Wasserstr. 2, 1 Tr., 4 Zim. u. Küche per 1. Okt. z. v 9866

Schifferstr. große **Parterre-Remise** v. 1. Okt. zu verm. Näh. b. Wirth Sandstr. 2, I. 9986

Ein Laden 9984

mit großem Schaufenster u. Nebenräumen ist Berlinerstr. 15 per 1. Oktober zu vermiethen.

Gesucht zum 1. Oktober oder früher eine Wohnung von ungefähr 7 Zimmern mit Zubehör und Pferdestall, bevorzugt Jersitz. Ritterstraße 19 p. 9963

Stellen-Angebote.

Bremer Cigarrenfabrik

sucht für **Posen** einen fleißigen, durchaus zuverlässigen 9879

Vertreter,

welcher eingeführt ist, gegen Provision. Offerten unt. **E. 1111** an die **Bremer Annonc.-Exp. Joh. Holm, Bremen.**

Ein bei der **Colonialwaaren-Kundschaft** in **Posen** und **Pommern** gut eingeführter **Reisender** mit guten Empfehlungen wird von einer **ersten Cichorienfabrik** zum 1. Oktober gesucht. Offerten mit Zeugnißabschriften erbeten unter J. T. 5259 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 9819

ש״רב

Einen Vertreter für 3—4 Wochen bei entsprechender Vergütung sucht [9946

Cantor Mandelstamm, Fraustadt.

Tüchtige

Schmiede u. Kesselschmiede,

sowie ein zuverlässiger [9941

Maschinenheizer,

der mit elektrischer Lichtanlage bescheid weiß, finden sofort Beschäftigung.

Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede

Max Kuhl Posen.

Lithograph

sofort gesucht.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co. (A. Röstel).

Einen gut empfohlenen

jungen Mann,

firm im Fach, polnisch sprechend, sucht [9953

J. Abraham,

Oppeln,

Destillations- u. Schankgeschäft.

Ostseebad Ahlbeck

in unmittelbarer Nähe von **Seebad Heringsdorf** gelegen, von **Berlin** täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald, ist als **eigentliches Kinderbad** in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als **Sommeraufenthalt für Kinder** und auch für **Erwachsene** vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf über 7000 gestiegen. Billige Bäder und geringe Curtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mäßigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den **zahlreichen** Hotels, Restaurants und Pensionats **genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder im Orte. —** Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprechanschluß. Direkte Eisenbahn-Verbindung bis Ahlbeck. 5725

Jede Auskunft ertheilt die **Bade-Direction** und **Carl Riesel's Reise-Contor, Berlin SW. 46, Königgrätzer Straße 34, part.**

Breslau: Otto Harder, Matthiasplatz 2.
Posen: Carl Hartwig, Wasserstraße 16
Magdeburg: Louis Dehne, Dreienbretzelstraße 12a.
Halle a. S.: Otto Westphal, Poststraße 18.
Chemnitz: Horst Ulrich, Neefestraße 32.
Leipzig: F. W. Graupenstein, Packhofstraße 11—13.
Dresden: Eduard Geucke & Co., Ferdinand-Platz.
Prag: J. H. Basch, Goldschmiedegasse 7.
Wien: Gust. Schröckel's Wwe., I. Kolowratring 9.

Die Bade-Direction.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etikettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.



Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4336

Depots in Posen bei:

J. Schleyer, Olynski und R. Barcikowski.

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Ernst Eckardt, Civ.-Ing.

Dortmund.

Specialitäten: 2952

Fabrik-Schornsteinbau

aus rothen und gelben Radialsteinen.

Lieferung der Radialsteine.

Schornstein-Reparaturen

Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebs.

Ruß- und Funkenfänger.

Einmauerung von Dampfkesseln.

Blitzableiter-Anlagen.

Ausführung unt. Garantie. — Geschäft gegr. 1875.

Echt engl. goldgelbe **Riesen-Futterrüben**, die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende, gegen **Futtermangel** schützende Rübe für Winterbedarf, übertrifft seit vieljähriger Erfahrung alle anderen Sorten bei **gleicher Kultur** über **das Dreifache,** hält bis zehn Grad Kälte aus, ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pfd. keine Seltenheit. Hunderte Anerkennung. aus allen Gegend. Aussaat 1/2 kg auf 25 ar (1 Morgen) bis Mitte August. Saat 1/2 kg M. 1,75 nebst Anweis. empf. **E. Berger,** Int. Saatgeschäft, **Kötzschenbroda.** 9187

„Die Neue Welt."

Lieferung 6

ist erschienen.

Preis jeder Lieferung 50 Pf. (per Post franco 60 Pf. gegen Einsendung des Betrages.)

Jeder Käufer **aller 16 Lieferungen** erhält das grossartige Kunstblatt

„Falknerin"

von Professor J. KOPPAY in Farbendruck **am Schlusse gratis.**

In der Stadt und Provinz Posen nur allein zu beziehen durch die

Expedition der Posener Zeitung.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.